



# Tätigkeitsbericht 2006

Tiroler Zukunftsstiftung

**Tiroler Zukunftsstiftung** § 1 Abs.1 Im Interesse der Stärkung der Position Tirols im internationalen Wettbewerb wird ein Fonds mit der Bezeichnung ‚Tiroler Zukunftsstiftung‘ gebildet. Mit den Mitteln des Fonds sollen im Einklang mit ökologischen Interessen die Attraktivität des Wirtschaftsstandortes Tirol erhöht und die regionalen und sektoralen Strukturen verstärkt werden, um nachhaltig bestehende Arbeitsplätze zu sichern und neue zu schaffen.

Aus dem LGBL. Nr. 88/1997

	<b>In eigener Sache</b>
7	Vorworte
12	Factsheet
15	Statistische Daten
	<b>Forschungsprogramme</b>
10	Einführung
22	Projekte
	<b>Unternehmens- entwicklung</b>
35	Einführung
36	Cluster
40	Sonstige Projekte
41	Europäische Programme
	<b>Kompetenzfeldentwicklung</b>
47	Einführung
48	Projekte
	<b>Betriebsansiedlung und Standortentwicklung</b>
53	Einführung
54	Betriebsansiedlung
55	Wirtschaftsstandort-Marketing
57	Tirol International
58	Gründungen
62	Standortentwicklung
	<b>Anhang</b>
67	Veranstaltungen
69	Ausblick 2007
70	Kuratorium
71	Mitarbeiter

## Abkürzungsverzeichnis

### **AAR**

*Austrian Aeronautics Research Network*

### **ABA**

*Austrian Business Agency*

### **ACBT**

*Austrian Center for Biopharmaceutical Technologies*

### **alpS**

*Zentrum für Naturgefahrenmanagement*

### **ANET**

*Austrian Network for e-Tourism*

### **BM:BWK**

*Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur*

### **BMVIT**

*Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie*

### **BMWA**

*Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit*

### **BPW**

*Businessplanwettbewerb*

### **CAST**

*Center for Academic Spin-offs Tyrol*

### **CDG**

*Christian-Doppler-Gesellschaft*

### **ECCA**

*etourism Competence Center Austria*

### **FFF**

*Forschungsförderungsfonds der gewerblichen Wirtschaft*

### **FFG**

*Forschungsförderungsgesellschaft*

### **FWF**

*Wissenschaftsfonds*

### **F&E**

*Forschung und Entwicklung*

### **HITT**

*health information technologies tirol*

### **HTT15**

*Holzbauteam Tirol 15*

### **ICT**

*Information and Communication Technology*

### **Kind/Knet/Kplus**

*Kompetenzzentrumsprogramme des Bundes*

### **K-Licht**

*Kompetenzzentrum Licht*

### **KMT**

*Kompetenzzentrum Medizin Tirol*

### **KMU**

*Klein- und Mittelunternehmen*

### **LH**

*Landeshauptmann*

### **LFU**

*Leopold-Franzens-Universität Innsbruck*

### **MCI**

*Management Center Innsbruck*

### **SFB**

*Sonderforschungsbereich*

### **TILAK**

*Tiroler Landeskrankenanstalten GmbH*

### **transIT**

*transIT Entwicklungs- und Transfercenter Universität Innsbruck GmbH*

### **UMIT**

*Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik*

### **W INN**

*Westösterreichische Initiative für Nanonetzwerke*

## Impressum

Herausgeber: Tiroler Zukunftsstiftung

Projektleitung: Stefan Wolf

Konzept: Tiroler Zukunftsstiftung/Metadesign

Fotos: Tirol Werbung/Tiroler Zukunftsstiftung

Redaktion und Text: Tiroler Zukunftsstiftung

Realisation: Andreas Jantscher Werberaum

Druck: Druckerei Hernegger

7 Vorworte  
12 Factsheet  
15 Statistische Daten

# IN EIGENER SACHE



LH DDr. Herwig van Staa



## Vorwort LH DDr. Herwig Van Staa

Der Wirtschaftsstandort Tirol befindet sich im internationalen Wettbewerb mit vielen anderen Regionen. Unternehmen suchen sich den optimalen Standort nach unterschiedlichen Gesichtspunkten aus. Die politischen Rahmenbedingungen müssen ebenso stimmen wie das Angebot an gut ausgebildeten MitarbeiterInnen. Um die Position des Wirtschaftsstandortes Tirol zu stärken, wurde 1997 die Tiroler Zukunftsstiftung als Einrichtung des Landes gegründet.

Gründen, Ansiedeln und Entwickeln – so lauten die Hauptaufgaben, welche die Zukunftsstiftung erfüllen soll. Und diesen Aufgaben kommt sie auch bestens nach, wie im vorliegenden Tätigkeitsbericht dokumentiert wird. Mit diesen Aktionsfeldern soll die Zukunftsstiftung einen Beitrag dazu leisten, dass heimische Arbeitsplätze einerseits nachhaltig gesichert und neue geschaffen werden.

Der Blick in den Tätigkeitsbericht eines Unternehmens oder einer Organisation zeigt, was im vergangenen Jahr alles erreicht wurde. Ein besonderer Höhepunkt im breit gefächerten Betätigungsfeld der Tiroler Zukunftsstiftung war auch im Jahr 2006 wieder der Businessplanwettbewerb adventure

X. Projekte wie dieses sind äußerst wichtig für unser Land, weil sie Arbeitsplätze in der Heimat schaffen und den Wirtschaftsstandort Tirol sichern.

Ich wünsche der Tiroler Zukunftsstiftung alles Gute für kommende Aufgaben. Weiters vertraue ich darauf, dass sie auch in Zukunft wertvolle Beiträge zur Sicherung des Wirtschaftsstandortes Tirol leistet.

**Dr. Herwig van Staa**  
Landeshauptmann von Tirol

*Um die Position des Wirtschaftsstandortes Tirol zu stärken, wurde 1997 die Tiroler Zukunftsstiftung als Einrichtung des Landes gegründet.*



## Vorwort LR Mag. Hannes Bodner

*Vielmehr ist es unsere Aufgabe, die guten Rahmenbedingungen für Unternehmen in Tirol weiter zu optimieren und Anreize für Neues zu schaffen.*

Betrachtet man die Wirtschaftsentwicklungen der vergangenen Jahre ist gerade in letzter Zeit zu einem noch nie da gewesenen Wettbewerb gekommen. Märkte haben sich vergrößert, Produkte wurden spezifischer und Kunden kritischer. Unternehmen müssen dynamisch agieren, um wettbewerbsfähig bleiben zu können

Aber ebenso wie Unternehmen schnell agieren, muss das eine progressive Wirtschaftspolitik tun. Gerade eine regionale Wirtschaftspolitik wird durch externe Faktoren wie Entscheidungen auf EU- bzw. Bundesebene maßgeblich beeinflusst. In Tirol sind wir bestrebt mit einer reaktiven und einer aktiven Säule im Bereich der Wirtschaftsförderungen das Notwendige zu tun, um die Unternehmen am Standort Tirol bestmöglich zu unterstützen. Die Politik hat nicht und kann nicht die Aufgabe der Unternehmen haben, Produkte bzw. Dienstleistungen zu verkaufen, um damit Gewinne zu erzielen. Vielmehr ist es unsere Aufgabe, die guten Rahmenbedingungen für Unternehmen in Tirol weiter zu optimieren und Anreize für Neues zu schaffen.

Neben der klassischen Wirtschaftsförderung im Amt der Tiroler Landesregierung, welche als reaktive Säule agiert, ist die Tiroler Zukunftsstiftung die aktive Säule. Sie hat sich in den letzten Jahren immer mehr von einer reinen Wirtschafts- bzw. Forschungsförderungsinstitution zu einer Standortagentur

entwickelt. Die Tiroler Zukunftsstiftung ist die erste Ansprechpartnerin im Lande, wenn es um Forschung, Technologie und Innovation geht. Und ich bin stolz darauf, dass wir von wirtschaftspolitischer Seite ein solch erfolgreiches Instrument haben, mit dem wir auf die Anforderungen der Wirtschaft reagieren können. Bestes Beispiel dafür, ist das im Jahr 2006 gegründete Zentrum für Erneuerbare Energien, welches als Geschäftsbereich der Tiroler Zukunftsstiftung im Frühjahr 2007 seine Tätigkeiten am Standort Schwaz aufnahm. Von der Idee bis zur Gründung hat dieses Vorhaben keine 6 Monate gedauert. Dies ist ein starker Beweis dafür, wie dynamische Wirtschaftspolitik funktioniert.

Das Jahr 2007 wird wieder einmal ein sehr spannendes Jahr. Wir haben uns viel vorgenommen und ich bin mir sicher, dass wir noch mehr erreichen werden.

**LR Mag. Hannes Bodner**  
Wirtschaftslandesrat

## Vorwort des Kuratoriums

Das Jahr 2006 war aus Sicht des Kuratoriums ein Jahr der Weichenstellungen. Drei Themenblöcke lassen sich zusammenfassend beschreiben.

Zum Ersten, war den bestehenden Initiativen der Kompetenzzentren und Clustern in Tirol nach Ablauf der 4-jährigen (Kompetenzzentren) bzw. 3-jährigen (Cluster) Förderperiode eine neue Perspektive zu geben. Durch die positiven Evaluierungen sämtlicher in Tirol befindlicher Kompetenzzentren konnte das Kuratorium auch einen positiven Beschluss für eine Weiterfinanzierung um 3 weitere Jahre dieser für Tirol so wichtigen Initiativen auf dem Gebiet der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung fällen.

Bei den in den letzten Jahren in Tirol gestarteten Clusterinitiativen war zu überprüfen, ob die angedachten Zielsetzungen mit der, von der Tiroler Zukunftsstiftung ursprünglich aufgelegten Förderrichtlinie erreicht werden konnten. Hier ist positiv festzuhalten, dass durch diese Fördermaßnahme insgesamt über 480 Unternehmen in 7 Unternehmensnetzwerken kooperieren. Das ursprünglich angedachte Ziel einer Eigenfinanzierung dieser Netzwerkkoperationen nach einem Zeitraum von 5 Jahren, scheint jedoch zu ambitioniert gewesen zu sein. Deshalb sah man im Kuratorium einen Handlungsbedarf, das bestehende Clusterinstrument nachzuschärfen. Im September 2006 wurde der Beschluss gefasst, den bestehenden Clusterinitiativen ein Angebot dahingehend zu unterbreiten, dass die wertvolle und engagierte Arbeit der Unternehmen weiterhin unterstützt werden soll. Die von ihnen bislang jedoch auf Vereinsbasis organisierten Clusternetzwerke sollen in eine Trägerschaft durch die Tiroler Zukunftsstiftung übergeführt werden. So soll sichergestellt werden, dass Cluster, als wichtiges Instrument der Landesentwicklung, auch im Einklang mit der strategischen Landesausrichtung und dem wichtigen Instrument für

die Standortentwicklung, der Tiroler Zukunftsstiftung, agieren. Andererseits sollen die Unternehmen aus der Pflicht genommen werden, Aktivitäten, die ja auch im volkswirtschaftlichen Interesse stehen, rein aus ihren privaten Beiträgen zu finanzieren.

Zum Zweiten wurden im Jahr 2006 deutliche Anstrengungen unternommen, die Position des Wirtschafts- und Forschungsstandortes Tirol international bekannter zu machen und gezielt Instrumente zur Unterstützung des Standortmarketings, der Betriebsansiedlung und der Standortentwicklung weiter auszubauen. Dazu zählt insbesondere der Positionierungsprozess der Marke Tirol, in welchem die Tiroler Zukunftsstiftung für die großen Bereiche der Vermarktung des Wirtschafts- und Wissenschaftsstandortes verantwortlich zeichnet. Auf zahlreichen Messen und Veranstaltungen konnte so bereits für Tiroler Unternehmen eine interessante Präsentationsmöglichkeit im Ausland geschaffen und andererseits ausländischen Interessenten die große Kompetenz des Standortes vermittelt werden.

Und drittens gab es natürlich auch weitere neue Projektinitiativen, welche von der Tiroler Zukunftsstiftung gefördert werden. Diese sind im vorliegenden Tätigkeitsbericht 2006 ausführlich beschrieben.

Erfreulich für das Kuratorium ist insbesondere auch der Umstand, dass die Tiroler Zukunftsstiftung keinen Solitär darstellt, sondern intensiv vernetzt und verzahnt ist mit sämtlichen Standortinitiativen in Tirol, vom Zukunftsraum Tirol, über die Neupositionierung des Regionalmanagements, der Profilbildungen an den Hochschulen und verstärkten Zusammenarbeit mit der Tirol Werbung und der Agrarmarketing Tirol im Bereich des Standortmarketings bis hin zur überregionalen Abstimmung der österreichischen Bundesländer mit dem Bund im Bereich der Innovations- und Forschungspolitik.



Dr. Harald Gohm

## Das Jahr 2006 im Überblick – eine Einführung durch den Geschäftsführer

*Die Tiroler Zukunftsstiftung hat sich in den letzten Jahren innerhalb der österreichischen Innovations- und Technologieszene etabliert.*

Im Jahr 2006 wurden innerhalb der Tiroler Zukunftsstiftung 53 Projekte in den Bereichen Kompetenzzentren, Vernetzung, Qualifizierung, EU-Programmen, Technologietransfer, Gründung, Betriebsansiedlung und Standortvermarktung betreut. In Summe wurden bis Ende 2006 7,632 Mio. € an Zuschüssen ausbezahlt.

Im Bereich der Kompetenzzentren wurden 2006 mehrere wissenschaftliche und wirtschaftliche Evaluierungen der Christian-Doppler-Gesellschaft und der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) durchgeführt. Bei den Zentren alpS, Austrian Center of Biopharmaceutical Technology, Kompetenzzentrum Medizin Tirol, health information technologie Tirol, Kompetenznetzwerk Licht, eTourism competence center austria und dem Austrian Aeronautics Research Network wurden die Evaluierungen positiv abgeschlossen, sodass jedes geprüfte Zentrum zur Weiterführung vorgeschlagen wurde.

Durch die Ausschreibung eines neuen Kompetenzzentrumsprogrammes durch die FFG ist man seitens der Tiroler Zukunftsstiftung mit wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Partnern bemüht, sich für ein K2 Zentrum im Bereich der Life Sciences zu bewerben. Die gestellten Anforderungen sind sehr hoch, da in der ersten Förderphase voraussichtlich lediglich drei Zentren in ganz Österreich bewilligt werden. Durch die Vorarbeit der von

der Tiroler Zukunftsstiftung im Bereich der Life Sciences unterstützten Initiativen (Kompetenzzentren und Cluster) und durch das koordinierte Zusammenspiel von Universitäten und Unternehmen sind jedoch die Chancen intakt, ein K2 Zentrum in Tirol anzusiedeln.

Im Bereich des Technologietransfers konnte heuer das Technologiezentrum für Ski- und Alpinsport mit Unterstützung der Tiroler Zukunftsstiftung gegründet werden. Die Arbeit des Zentrums erfolgt am Institut für Sportwissenschaften. Am Zentrum lassen mehrere Firmen und Institutionen, wie beispielsweise Kneissl oder der Österreichische Skiverband, Produkte und neue Methoden erforschen. Im Bereich der EU-Projekte wurde im Rahmen eines Interreg IIB Projektes heuer bereits zum zweiten Mal das Programm der „Innovationsassistenten“ ausgeschrieben. In den Tiroler Firmen Grid IT, micado cad solutions GmbH, Sunplugged Solare Energiesysteme und Gebrüder Eder GmbH wurden Jungakademiker angestellt und deren Personalkosten zur Hälfte aus dem Programm finanziert, welche Innovationsprojekte in den Unternehmen durchführen.

Die Betreuung von in- und vor allem ausländischen Unternehmen im Bereich der Ansiedlung wurde ausgebaut. So konnten im Jahr 2005 67 ansiedlungswillige Unternehmen betreut und 17 angesiedelt werden. Rund 220 neue Arbeitsplätze werden dadurch geschaffen.

## 53 Projekte

Im Jahr 2006 wurden innerhalb der Tiroler Zukunftsstiftung 53 Projekte mit einem Volumen von 7,632 Mio. Euro betreut.

Der Bereich der Betriebsansiedlung ergänzt sich optimal mit den Standortmarketingmaßnahmen der Tiroler Zukunftsstiftung. Hier besuchte die Tiroler Zukunftsstiftung Messen in Stuttgart, Udine, Düsseldorf und in München und führte zusätzliche Veranstaltung gemeinsam mit der Tirol Werbung bei den olympischen Spielen in Turin sowie beim Giro d'Italia in Sillian durch. Weiters wurde der Wirtschafts- und Forschungsstandort bei der Vierschanzentournee, und bei der Deutschland Tour vermarktet. Zudem wurden Veranstaltungen in München, Stuttgart und Verona durchgeführt. Auch hier ist für 2007 ein noch stärkerer Auftritt, gerade durch die Zusammenführung der einzelnen Organisationen im Standortmarkenprozess, geplant. Auch der Gründungsbereich hat sich im Jahr 2006 entwickelt. Das akademische Ausgründungszentrum CAST positioniert sich immer stärker am Markt und wird bereits von vielen anderen Regionen als Vorbild wahrgenommen. Im CAST werden aktuell 22 Ausgründungsprojekte der Tiroler Hochschulen betreut.

Der Businessplanwettbewerb adventure X hatte 2006 seinen sechsten Durchgang. Hier konnten 268 Personen im Gründungsprozess begleitet werden. Seit Beginn von adventure X im Jahr 2000 beteiligten sich somit bereits über 1000 Teilnehmer an dieser wohl größten Gründungsinitiative im Alpenraum.

Nach einer internen Umstrukturierung innerhalb der Tiroler Zukunftsstiftung hat man sich im Herbst 2006 entschlossen, das Management des Cluster „Qualitätsbetriebe Tiroler Niedrigenergiehäuser“ in die Einrichtung zu übernehmen und zu einem Kompetenzfeld „Erneuerbare Energien“ auszubauen. Im Frühjahr 2007 wird mit dem Zentrum für Erneuerbare Energien ein zweiter Standort der Tiroler Zukunftsstiftung in Schwaz eingerichtet. Der Geschäftsbereich wird sich neben dem Clustermanagement um die Weiterentwicklung hinsichtlich Kooperationen, Qualifizierungen und Innovationsentwicklung kümmern.

Die Tiroler Zukunftsstiftung hat sich in den letzten Jahren auch in der österreichischen Innovations- und Technologieförderszene etabliert. So ist die Tiroler Zukunftsstiftung in der Initiative des Rates für Forschung und Technologieentwicklung im Bereich der verstärkten Bund-Bundesländer-Kooperation ein wichtiger Partner in Verhandlungen und Strategiegesprächen und bringt so Tiroler Positionen auch in der Ausrichtung der österreichischen Forschungs-Innovations- und Regionalpolitik mit ein.



Dr. Harald Gohm

## Factsheet und Statistik

GEGRÜNDET	1997
UNTERNEHMENSFORM	öffentlich-rechtlicher Fonds
TRÄGERSCHAFT	100% Land Tirol
JÄHRLICHES BUDGET	ca. € 7 Millionen
MITARBEITER	20 (18 Vollzeitäquivalente)
GESCHÄFTSFÜHRER	Dr. Harald Gohm
KURATORIUM	LR Mag. Hannes Bodner (Vorsitz) HR Mag. Johannes Tratter (stv. Vorsitz) Univ.-Prof. Dr. Manfred Gantner Dr. Christoph Gerin-Swarovski HR Mag. Franz Rauter
BETEILIGUNGEN	KMT – Kompetenzzentrum Medizin Tirol HITT – Kompetenzzentrum health information technologies tirol CAST – Center for Academic Spin-offs Tyrol alps – Zentrum für Naturgefahrenmanagement trans IT – Entwicklungs- und Transfercenter
ZIEL	Die Stärkung der Position des Wirtschaftsstandortes Tirol durch Gründung, Ansiedlung und Entwicklung von Unternehmen zur Sicherung bestehender und Schaffung neuer Arbeitsplätze sowie die Vermarktung des Wirtschafts- und Wissenschaftsstandortes Tirol im Ausland
GRUNDPRINZIPIEN	<ul style="list-style-type: none"><li>- verstärkte Vernetzung der Tiroler Wirtschaft</li><li>- Intensivierter Wissens- und Technologietransfer</li><li>- Aufbau und Verbreiterung der Aus- und Weiterbildung hinsichtlich zukunftsorientierter Technologien</li><li>- Technologie- und Standortmarketing</li></ul>

## Statement

*Knapp 90 Prozent aller Tiroler Betriebe sind Unternehmen mit weniger als zehn Beschäftigten. Wenn Tirol sich langfristig als europäische Wachstumsregion positionieren will, muss dies also vor allem von unseren Kleinunternehmen ausgehen. Deshalb ist es entscheidend, dass Rahmenbedingungen für KMU geschaffen werden, die einerseits Innovationshemmnisse abbauen und andererseits den Zugang zu Forschung &*

*Entwicklung erleichtern. Gefragt sind beispielsweise funktionierende Kooperationen von KMU mit den Universitäten und Forschungseinrichtungen. In den letzten Jahren wurde in Tirol sehr viel in den Ausbau der Forschungseinrichtungen (z.B. IT, Medizin, etc) investiert – ein Weg der richtig und wichtig war. Nun gilt es, den heimischen Unternehmen den Zugang zu diesen Einrichtungen noch stärker zu öffnen. Das ist*

*Chance und Herausforderung für die Tiroler Zukunftsstiftung zugleich. Die Wirtschaftskammer Tirol wird dabei jedenfalls ein verlässlicher Partner für die Zukunftsstiftung sein.*

**DR. JÜRGEN BODENSEER**  
**PRÄSIDENT DER WIRTSCHAFTSKAMMER**  
**TIROL**



## Kurzbeschreibung der Aufgaben

Die Tiroler Zukunftsstiftung ist einerseits die Standortagentur und andererseits die externe Wirtschaftsförderungsinstitution des Landes Tirol. Nachfolgend sind die Aufgaben der Tiroler Zukunftsstiftung in diese beiden Bereiche unterteilt:

### AUFGABEN ALS AGENTUR

- Analysiert Standortpotentiale
- Konzipiert Standortentwicklungsmaßnahmen
- Initiiert Projekte und Programme
- Serviciert Unternehmen, Forscher und Körperschaften
- Akquiriert Unternehmen, Forschungsinstitute und Partner
- Vermarktet den Wirtschafts- u. Forschungsstandort
- Betreibt Lobbying für den Standort

### AUFGABEN ALS FÖRDERINSTITUT

- Konzipiert Richtlinien
- Abstimmung mit co-finanzierenden Stellen
- Verwaltung von Fördermitteln
- Auszahlung von Förderungen
- Berichtswesen
- Ausschreibung von Calls
- Evaluert Anträge statt Evaluation und Anträge
- Aktives Fördercontrolling

## Statement

---

*Die Zukunftsstiftung hat sich in den letzten Jahren zu einer wesentlichen Einrichtung für zahlreiche neue Projekte entwickelt und für unseren Arbeits- und Wirtschaftsstandort Tirol wichtige Impulse gesetzt. Für die AK Tirol sind Zukunftsstiftung und Zukunftszentrum zwei ganz wesentliche Säulen für die Entwicklung*

*unseres Landes, als Arbeits-, Lebens- und Wirtschaftsraum für die künftigen Generationen. Umso erfreulicher sind alle Maßnahmen zu sehen, die eine noch stärkere Nutzung der Synergien zwischen Zukunftszentrum und Zukunftsstiftung mit sich bringt. Mit Stolz ist festzuhalten, dass die AK Tirol einen wesentlichen Beitrag zur*

*Gründung der Tiroler Zukunftsstiftung im Zuge der Cluster-Studie geleistet hat, um rasch und unbürokratisch Risikokapital für innovative junge Unternehmen zur Verfügung zu stellen.*

**FRITZ DINKHAUSER**  
**PRÄSIDENT DER KAMMER FÜR ARBEITER**  
**UND ANGESTELLTE TIROL**



## Statement

---

*Die Tiroler Zukunftsstiftung ist ein wichtiges wirtschafts- und standortpolitisches Instrument des Landes Tirol. Dabei steht sie jenen zur Seite, die Unternehmen gründen, aber auch ansiedeln oder weiterentwickeln wollen.*

*Genauso ist sie eine geeignete Basis für Forschungsförderungsaktivitäten, um in Tirol unabhängig von Wien Schwer-*

*punkte zu setzen: sei es, um Innovationen zu begleiten, den Technologietransfer zu stärken oder um Aktivitäten im High-Tech-Bereich zu unterstützen.*

*Wir können als Standort nur überleben, wenn wir für den globalen Wettbewerb gerüstet sind. Gefragt sind besondere Ideen und nachhaltige Incentives. Auf diesem Weg ist die Tiroler Zukunftsstif-*

*tung ein engagierter Begleiter für alle, die etwas bewegen wollen.*

*Bei der Verfolgung dieser Ziele ist die Industriellenvereinigung stets ein verlässlicher Partner.*

**DR. OSWALD MAYR,**  
**PRÄSIDENT INDUSTRIELLENVEREINIGUNG**  
**TIROL**



# Statistische Daten 2006

**Erläuterungen** // Die angeführten Daten beziehen sich auf Angaben der verantwortlichen Projektpartner. Im Einzelfall sind daher durchaus unterschiedliche Interpretationen der Indikatoren denkbar. Die sechs Projektgruppen sind nach Ähnlichkeit ihrer Zielsetzungen und Programmgestaltung zusammengefasst. Daher sind die jeweiligen Gruppenergebnisse nicht direkt miteinander vergleichbar. In der Gruppe Kompetenzzentren sind beispielsweise relativ viele Arbeitsplätze ausgewiesen, da es hier dezidiert um den Aufbau von Management- und zum Teil auch Forschungskapazitäten innerhalb des Zentrums geht. Die Aufgabe der Cluster hingegen besteht in der Vernetzung der Unternehmen, was auch durch ein kleines Team bewältigt werden kann. Auch die einzelnen Projekte innerhalb einer Gruppe sind nur bedingt miteinander vergleichbar, da auch hier Zielsetzungen, eingebrachte Fördermittel etc. sehr stark variieren. Außerdem müssen die unterschiedlichen Start-Zeitpunkte der einzelnen Projekte berücksichtigt werden.

- Kompetenzzentren
- Cluster
- Transferprojekte
- Forschungsprojekte
- Qualifizierung
- Standortentwicklung

Projekt	Arbeitsplätze am Projekt	Anzahl Partner	Anzahl Kooperationsprojekte	Qualifizierung in Stunden (h)	Genehmigte F&E Förderprojekte
K+ alpS	46	66	25	70	25
Knet Wasser	1	20	9		9
KMT	11	11	4	28	4
HITT	9	18	16	32	16
ACBT	30	5	6		6
CAST	9	18	5	161	
Luft	1	4	1		1
Licht	2	24	17		17
Ecca/ANET	8	18	5	89	5
<b>Summe Kompetenzzentren</b>	<b>117</b>	<b>184</b>	<b>88</b>	<b>380</b>	<b>83</b>
Cluster TNH		41	3	32	3
Holzcluster	2	85	10	12	1
Cluster Life Science Tirol	2	57		60	1
Cluster Tirol Wellness	1	62	7	38	1
Cluster Gesundheit Osttirol	1	49	12	197	
Cluster Technogate	1	57	5	19	1
Cluster Mechatronik Tirol	1	49	28	24	
<b>Summe Cluster</b>	<b>8</b>	<b>400</b>	<b>65</b>	<b>382</b>	<b>7</b>
Biotreat	5	6	4	120	2
Innovationsscout	1	15		18	
elearnig Studio	6	9	7		1
Technologiezentrum Ski- und Alpensport	1	14	19		
WINN	1	25	4	87	9
<b>Summe Transferprojekte</b>	<b>14</b>	<b>69</b>	<b>39</b>	<b>225</b>	<b>12</b>
Bionorica	8	18	10		2
Nadine	2	8			
SFB	19	12	5	151	
CD Labor ADH	3	12	2	50	3
Lantentwärmespeicher		5	4	191	
Institut für Quantenoptik und -information	78	3			5
<b>Summe Forschungsprojekte</b>	<b>110</b>	<b>58</b>	<b>21</b>	<b>392</b>	<b>10</b>
HTT 15		16	1	74	
HTL Fulpmes	2	36	1	6	
HTL Lienz	27	9	6	256	
EQS		15		40	
<b>Summe Qualifizierung</b>	<b>29</b>	<b>76</b>	<b>8</b>	<b>376</b>	
FIT LOG	4	25	1	60	
IT Region		20	10	60	
Lantech	5	12	5	15	
biocomnet	2	8			
<b>Summe Standortentwicklung</b>	<b>11</b>	<b>65</b>	<b>16</b>	<b>135</b>	

- 17 Einführung
- 22 Projekte**
- 22 Forschungsstelle „Internationale Gebirgsforschung - Mensch und Umwelt“ der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
- 23 Kompetenznetzwerk für Luftfahrttechnologie / Verbund- und Leichtwerkstoffe (AAR)
- 23 ACBT – Austrian Center of Biopharmaceutical Technologies
- 24 alpS Zentrum für Naturgefahren Management
- 25 ARCS Research Studio „eLearning Environments“
- 26 Bionorica research
- 26 Research Studio BioTrea
- 27 Kompetenzzentrum eTourism Competence Center Austria (ECCA)
- 27 Christian-Doppler-Labor for advanced hard coatings
- 29 KMT, Kompetenzzentrum Medizin Tirol
- 29 HITT health information technologies tirol
- 31 IQOQI – Institut für Quantenoptik und Quanteninformation
- 32 KNET Kompetenznetzwerk „Wasserressourcen und deren Bewirtschaftung“
- 32 SFB Spezialforschungsbereich „Zellwachstum und Zelltod in Tumoren“

# FORSCHUNGS- PROGRAMME



## Einführung in den Bereich Forschungsprogramme

*Die Ziele des Bereichs Forschungsprogramme sind die Förderung der Zusammenarbeit der Universitäten, die Identifikation neuer Forschungsfelder und die verstärkte Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft.*

Ende 2005 legte die Tiroler Zukunftsstiftung eine Gesamtstrategie vor, die im Wesentlichen auf den Ergebnissen von zwei externen Evaluierungen fußte. Diese Zielsetzungen für die Jahre 2006 und Folgejahre wurden Anfang des Jahres vom Kuratorium der Tiroler Zukunftsstiftung verabschiedet.

Die daraus abgeleiteten Ziele für den Bereich Forschungsprogramme lauteten:

1. Förderung der Zusammenarbeit zwischen den Universitäten beispielsweise durch gemeinsame Schwerpunktbildungen, Ausbildungsschwerpunkte und -programme.
2. Identifikation neuer Forschungsfelder und Bündelung der vorhandenen regionalen Aktivitäten
3. Verstärkte Unterstützung der Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft

durch die Neuauflage des Kompetenzzentren Programms kam es zu intensiven Abstimmungen zwischen der Leopold Franzens Universität, der Medizinischen Universität Innsbruck und der UMIT. Als Resultat konnte ein Großforschungsprojekt zum Thema Krebsforschung, damit verbundene Entzündung und Immunität definiert werden. Dieses stark international ausgerichtete so genannte K2 Exzellenzzentrum vereint die Expertise aller drei Universitäten im Bereich der Medizinischen Forschung. Der Antrag befindet sich derzeit in der Begutachtungsphase. Als neuer Ausbildungsschwerpunkt konnte der Bereich der Bioinformatik definiert werden. UMIT, LFU und I-Med befinden sich zum Zeitpunkt der Berichtserstellung in Verhandlungen über entsprechende Curricula postgradueller Bioinformatik Ausbildungen.

### Umsetzung der Ziele

#### **Förderung der Zusammenarbeit zwischen den Universitäten**

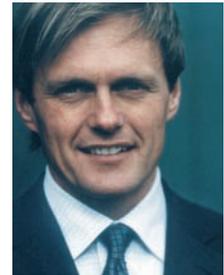
Forschungsverbünde wie etwa der SFB021 „Zellwachstum und Zelltod in Tumoren“ haben bereits in der Vergangenheit die gut funktionierende Zusammenarbeit der drei Tiroler Universitäten unter Beweis gestellt. Insbesondere

## Statement

*Ich schätze die Tiroler Zukunftsstiftung als wichtiges Tiroler Instrument zur Betriebsansiedelung und zur Schaffung von neuen Arbeitsplätzen. Die Arbeitslosigkeit steigt in unserem Land seit einigen Jahren ungebremst. Tirol braucht daher dringend ein Gründerpro-*

*gramm für neue Betriebe und mehr Arbeitsplätze. Dazu leistet die Tiroler Zukunftsstiftung einen wichtigen Beitrag*

**FRANZ REITER**  
**VORSITZENDER ÖGB TIROL UND**  
**LANDTAGSVIZEPRÄSIDENT**



*Das Thema Bioinformatik wurde von der Tiroler Zukunftsstiftung als neues Forschungsfeld identifiziert.*

### **Identifikation**

**neuer Forschungsfelder** Ausgehend von der vorgegebenen Strategie, neue Forschungsfelder zu definieren, wurde von der Tiroler Zukunftsstiftung eine Studie zum Thema Bioinformatik in Tirol in Auftrag gegeben. Aus Sicht der Tiroler Zukunftsstiftung wurde in der Vergangenheit wertvolle Aufbauarbeit für dieses Querschnitts-Forschungsfeld verzeichnet. Die Studie bestätigte, dass Tirol über Potential und Ressourcen verfügt, um eine positive Entwicklung klinischer Bioinformatik und Systembiologie zu gewährleisten. Mit der Einrichtung von Bioinformatik-Stiftungsprofessuren und der Integration klinischer Bioinformatik und Systembiologie im beschriebenen K2 Großforschungsprojekt werden die diesbezüglichen Aktivitäten der drei Universitäten in idealer Weise kombiniert sowie vorhandene Potentiale optimal genutzt. Der Erfolg der Umsetzung dieser Bioinformatik Strategie hängt somit maßgeblich mit der Genehmigung des K2 Forschungsverbundes ab.

### **verstärkte Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft**

Um die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft zu intensivieren, erarbeitete die

Forschungsförderungsgesellschaft im Auftrag der Ministerien Bm:VIT und BMWA in Zusammenarbeit mit den Bundesländern ein neues Kompetenzzentren Programm. Diese Fördermaßnahme ist eng mit der „Exzellenzstrategie“ des Österreichischen Rats für Forschung und Technologieentwicklung abgestimmt. Die finanzielle Beteiligung der Bundesländer ist mit 50% des Bundesförderanteils vorgesehen.

Erstmals ist es den Bundesländern möglich, eingehende Stellungnahmen zu den Anträgen abzugeben. Die Tiroler Zukunftsstiftung ist die von der Tiroler Landesregierung für die Abwicklung des Kompetenzzentren Programms „COMET“ beauftragte Einrichtung. Anfang Oktober 2006 stellte die Tiroler Zukunftsstiftung die Kriterien zur Landeskofinanzierung vor. Diese Kriterien zielen vor allem auf regionale Effekte ab. Hauptfokus ist dabei die Schaffung nachhaltigen Wissens und dessen erfolgreiche wirtschaftliche Umsetzung in Tirol.

An der ersten Ausschreibung engagierten sich insgesamt 6 Konsortien mit Tiroler Beteiligung.



*Dr. Dorothea Sturn und DI Otto Starzer (FFG) bei der Vorstellung des neuen Kompetenzzentrumsprogramm COMET in Innsbruck*

## Evaluierung K-Zentren

Die österreichische Forschungsförderungsgesellschaft, FFG und die Christian Doppler Gesellschaft, CDG evaluierten 2006 insgesamt sechs Kompetenzzentren mit Tiroler Beteiligung. Alle geprüften Einrichtungen bestanden diese Zwischenprüfung und wurden für weitere drei Jahre verlängert. Um die regionalen Effekte der Kompetenzzentren Programme Kplus/net/ind sicher zu stellen, führte die Tiroler Zukunftsstiftung im Herbst 2006 eine Befragung bei Unternehmen durch, die Partner in bestehenden Kompetenzzentren sind. Die qualitative Einschätzung der Tätigkeit der Kompetenzzentren aus Sicht der befragten Unternehmen wurde in folgenden 8 Dimensionen hinterfragt:

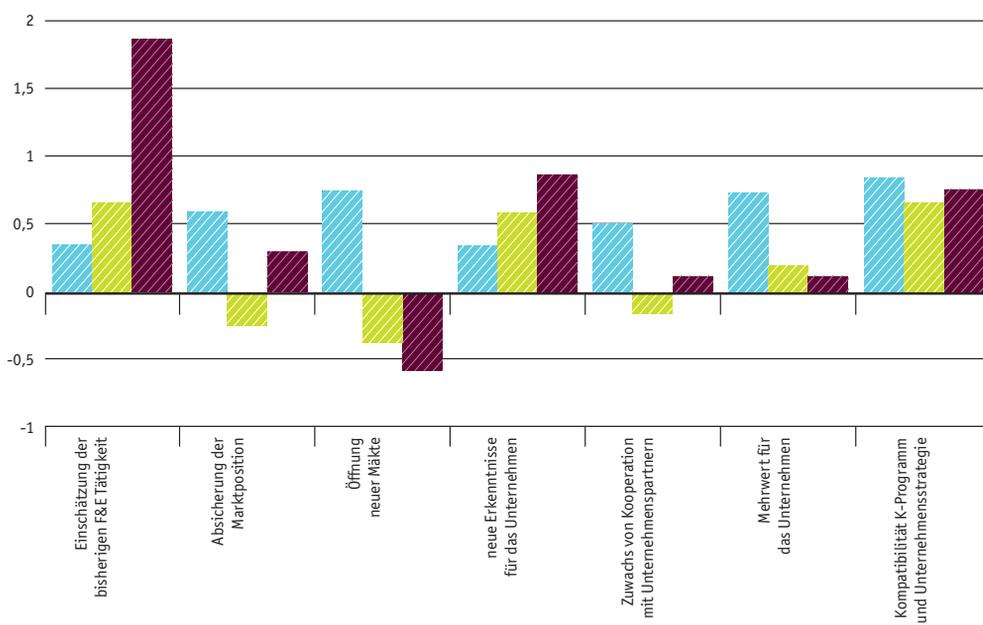
1. Einschätzung der bisherigen F&E Tätigkeit
2. Absicherung der Marktposition
3. Öffnung neuer Märkte
4. neue Erkenntnisse für Unternehmen
5. Zuwachs von Kooperationen mit Unternehmenspartnern
6. gesamthafter Mehrwert für das Unternehmen durch K
7. Kompatibilität des K Programms mit der Unternehmensstrategie

Dabei wurde die ursprüngliche Erwartungs-

haltung mit dem tatsächlich gewonnenen Eindruck verglichen. In der Auswertung wurden die einzelnen Programmlinien Kplus/ind/net einander gegenübergestellt. Anhand der ausgewerteten Tabellen ist zu erkennen, dass in fast allen Dimensionen bei nahezu allen Arten von Kompetenzzentren die Erwartungen teilweise bei weitem übertroffen wurden. Insbesondere kam es bei Unternehmen, die am Tiroler Kplus Zentrum beteiligt sind offensichtlich zu einer substantiellen Ausweitung der F&E Tätigkeit des Unternehmens, weit über das Erwartungsmaß hinaus.

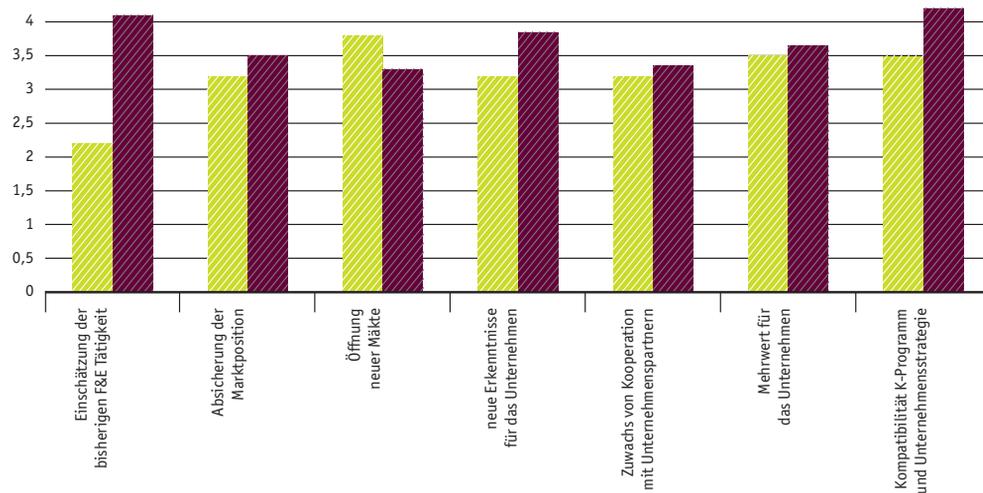
Die Erwartungshaltung hinsichtlich der Öffnung neuer Märkte wurde bei Unternehmen, die an Knet- und Kplus-Zentren beteiligt waren, wurden nicht zu 100% erfüllt. Dies liegt unter anderem daran, dass die Forschungsprojekte erst nach der vollen Laufzeit von sieben Jahren, frühestens 2008 einer Verwertung zugeführt werden können.

**Tabelle 1**  
 Kind  
 Knet  
 Kplus



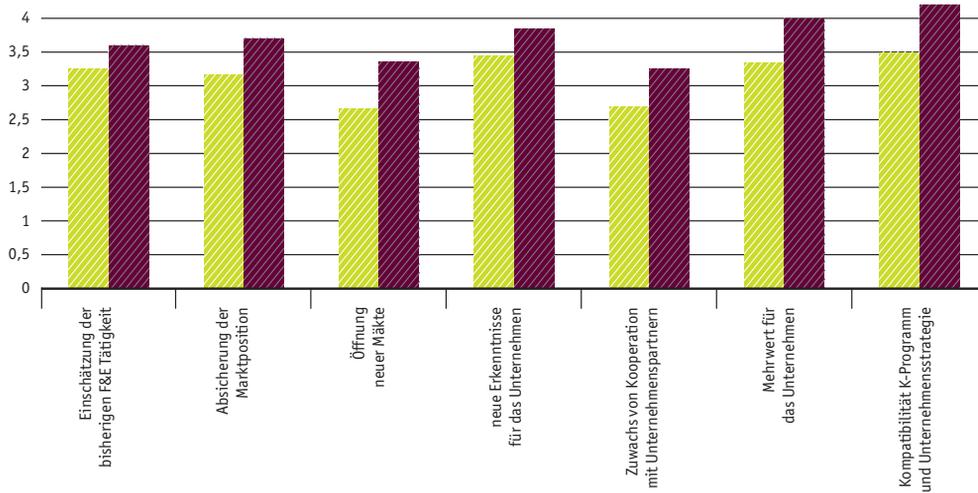
**Tabelle 1** // Durchschnittliche Differenz zwischen Erwartungshaltung und Erfüllungsgrad in Kind/net/plus

**Tabelle 2**  
 erwartet  
 tatsächlich



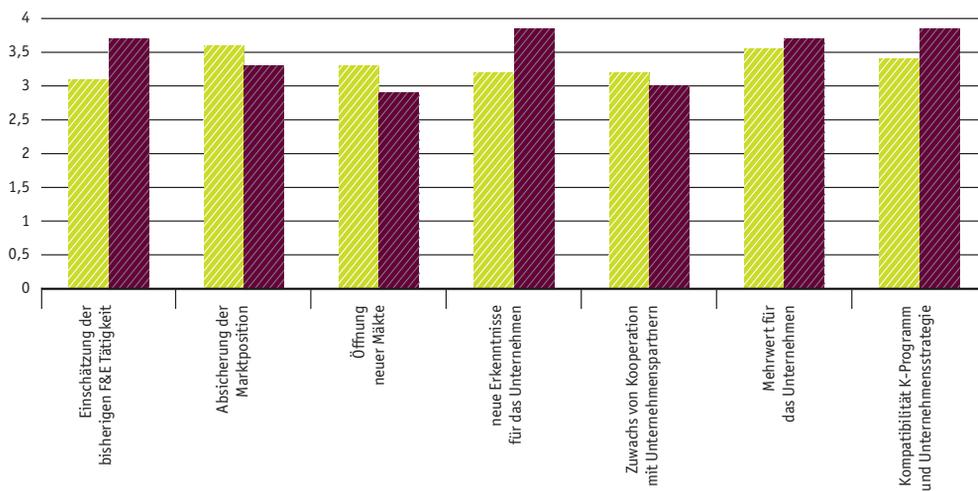
**Tabelle 2** // Tabelle 2. Gegenüberstellung von Erwartungen und deren Erfüllungsgrad Kplus

**Tabelle 3** ■ erwartet ■ tatsächlich



**Tabelle 3** // Gegenüberstellung von Erwartungen und deren Erfüllungsgrad Kind

**Tabelle 4** ■ erwartet ■ tatsächlich



**Tabelle 4** // Gegenüberstellung von Erwartungen und deren Erfüllungsgrad Knet

*Die Universität Innsbruck erfüllt ihre Aufgabe als Forschungs- und Ausbildungszentrum bereits seit dem Jahr 1669. Seit dem Jahr 2002 sind wir wesentlich stärker privatwirtschaftlich orientiert, was eine ebenso große Herausforderung, wie Chance für uns darstellt. Unser großes Interesse, verstärkt mit der Wirtschaft in Tirol zusammenarbeiten liegt auf der Hand, denn wir wollen Grundlagen- und Angewandte Forschung sinnvoll verknüpfen.*

*Die Tiroler Zukunftsstiftung ist vor allem in diesem Bemühen einer unserer wichtigsten Partner und die ganz hervorragende Zusammenarbeit mit der Zukunftsstiftung ermöglicht es uns in vielen Fällen, Forschung auf international höchstem Niveau zu betreiben und gleichzeitig wesentliche Beiträge für die Wirtschaft zu leisten. Dabei ist es für uns immens wichtig, einen so kompetenten Ansprechpartner als Schnittstelle zur Wirtschaft zu haben.*

*Im Rahmen mehrerer Projekte und gemeinsamen Beteiligungen haben wir die Zusammenarbeit mit der Zukunftsstiftung schätzen gelernt und wir sind sehr froh, dass wir auch im laufenden Jahr, auf die Unterstützung zählen können.*

**UNIV.-PROF. DR. TILLMAN MÄRK**  
**VIZEREKTOR FÜR FORSCHUNG**  
**UNIVERSITÄT INNSBRUCK**



## Projekte

### **Forschungsstelle „Internationale Gebirgsforschung - Mensch und Umwelt“ der Österreichischen Akademie der Wissenschaften**

Die Forschungsstelle „Internationale Gebirgsforschung – Mensch und Umwelt“ der Österreichischen Akademie der Wissenschaften hat es sich zum Ziel gesetzt, am Standort Innsbruck eine inter- und transdisziplinäre Forschung in den Gebirgsräumen der Erde in Kooperation mit internationalen Wissenschaftlergruppen zu etablieren. Im Jahr 2006 führte die Forschungsstelle einen kompletten Relaunch des webbasiertes, nutzergesteuertes Alpeninformationssystem durch.

Die Zusammenarbeit mit den Partnern in Chile mündete in zahlreiche Publikationen. In den interdisziplinären und internationalen Projekten im Alpenraum wurden einige Arbeitspakete abgeschlossen, darunter eine

Studie zu kulturellen Einflussfaktoren auf die räumliche Planung und eine Erhebung der Schlüsselfragen alpiner Entwicklung. Beide gehen in die weitere Arbeit an Indikatoren zur Raumentwicklung ein. Die Forschungsstelle erarbeitete 2006 mehrere Projektanträge bei nationalen und internationalen Fördergebern, von denen einer bereits erfolgreich war. In der nationalen und internationalen Presse (A, D, Chile, USA) wurde über Forschungsergebnisse der IGF berichtet, Oe1 brachte drei knapp einstündige Sendungen (Dimensionen, Von Tag zu Tag), ein ORF-Fernsehteam drehte einen Spot.

## Kompetenznetzwerk für Luftfahrttechnologie / Verbund- und Leichtwerkstoffe (AAR)

Das Austrian Aeronautics Research Network (AAR) ist ein österreichweit agierendes Netzwerk für die Forschungs- und Entwicklungsbereiche Leichtwerkstoffe, Verbundwerkstoffe und Engineering.

Nach dem erfolgreichen Abschluss der ersten Förderphase im Oktober 2005 ging das Netzwerk 2006 in seine drei-jährige Verlängerungsphase. Als einziges Tiroler Unternehmen im Netzwerk, das unter anderem den Airbus A380 beliefert, entwickelt die Firma Plansee metallische Schäume aus Hochleis-

tungswerkstoffen. Gegenüber herkömmlichen Metallschäumen weisen sich diese Strukturen durch Berechenbarkeit und hervorragende Prozesskontrolle aus. Neben den mechanischen Eigenschaften sind es vor allem akustische Vorteile, die diesen Werkstoff für den Flugzeug-Leichtbau interessant machen. Nach den Grundlagenuntersuchungen sind im 2006 weitere Arbeiten zur Paneel-Entwicklung erfolgt. Ein geeigneter Lötwerkstoff wurde identifiziert. Weitere Belastungsmessungen wurden durchgeführt.

## ACBT – Austrian Center of Biopharmaceutical Technologies

Das biotechnologische Kompetenzzentrum Austrian Center of Biopharmaceutical Technology (ACBT) entwickelt und optimiert seit 2001 Verfahren zur Herstellung rekombinanter Biopharmazeutika. Rekombinant hergestellte Proteine sind Eiweiße, die mit Hilfe von gentechnisch veränderten (Mikro-)Organismen hergestellt werden. Im Verlauf der ersten Förderperiode konnte beispielsweise eine neue Technologie zur Produktion solcher Produkte im Mikroorganismus *Escherichia coli* entwickelt und zum Patent angemeldet werden. Die erfolgreiche Arbeit des ACBT wurde im März 2006 im Rahmen einer wissenschaftlichen Evaluierung sehr positiv bewertet. Das Zentrum wird nun für weitere drei Jahre öffentlich gefördert.

Bis Mitte 2009 wollen die Industriepartner Sandoz GmbH, Boehringer Ingelheim Austria GmbH und Ionimed Analytik GmbH, ein Spinn-Off-Unternehmen der Universität Innsbruck, zusammen mit dem Institut für Biochemie der Universität Innsbruck und

dem Department für Biotechnologie der Universität für Bodenkultur in Wien ein neues Forschungs-programm bearbeiten. Aufbauend auf den bisherigen Ergebnissen sollen in sechs Forschungsprojekten effizientere Methoden zur Produktion rekombinanter Proteine mit verschiedenen Zellfabriken entwickelt werden, wobei auch neue Methoden und Ansätze aus den Disziplinen Bioinformatik, System-biotechnologie und Chemometrie zur Anwendung kommen.



LR Anton Steixner auf  
Besuch im alp S

## alpS Zentrum für Naturgefahren Management

Die erfolgreiche, internationale Evaluierung Ende 2005 legte den Grundstein für die zweite Förderphase des Zentrums (10/06 bis 09/09). Im Herbst 2006 wurde die erste, vierjährige Förderphase abgeschlossen. Nahezu 80% der in den letzten Jahren bearbeiteten 30 Forschungs- und Entwicklungsprojekte finden in der 2.Phase eine Fortsetzung, sodass auch ein Großteil der fünfzig Mitarbeiter ihre Arbeit am Zentrum fortsetzen kann.

Die zunehmende Dynamik im Naturraum, im starken Maße beeinflusst durch klimatische Veränderungen, wirkt sich auf den gesamten alpinen Lebens- und Wirtschaftsraum aus. Zur Analyse, Bewertung und Steuerung der sich hieraus ergebenden Risiken (und Chancen) werden auf der alpS-Plattform - mit Partnern aus der Wissenschaft und der Wirtschaft - innovative Verfahren, Instrumente, Lösungen und Produkte entwickelt.

Das neue Forschungsprogramm von alpS wurde 2006 an die Anforderungen dieses „Risikomanagements“ angepasst. Hierbei wird weiterhin nicht nur dem Stand der Wissenschaft und Technik Rechnung getragen, sondern auch der konkreten Umsetzbarkeit. Zuneh-

mend werden die Ergebnisse aus der alpS-Forschung in der Praxis evaluiert, optimiert und vielerorts eingesetzt (z.B. Prognose- und Frühwarnsysteme, Risikomanagement für Seilbahnen/Gemeinden).

In den nächsten Jahren wird der weltweite Markt für innovative Technologien im Naturgefahren- und Risikomanagement sowie zur Lösung der Klimawandel-Problematik stark wachsen. Aus unternehmerisch-strategischer Sicht Anlass genug, das Know-how der(s) alpS-Plattform/Netzwerkes auch international zu proklamieren und damit den „Forschungs- und Technologiestandort Tirol“ am internationalen Markt zu positionieren.

## Statement

*Was assoziiert man ad hoc mit dem Begriff „Zukunftsstiftung“? Geld, welches bereitgestellt wird, um Zukunft zu stiften?...läßt sich Zukunft „stiften“?... wenn ja, wie? Fragen auf die es nicht nur ein klares „ja“, sondern auch zahlreiche Belege gibt. Die „Tiroler Zukunftsstiftung“ ist zu einem Erfolgsmodell geworden. Dieser Erfolg ergibt sich allerdings nicht allein durch die Bereitstellung von Geldern – es sind die „Macher“, die einzelnen Personen, welche im Team - dazu beitragen. Tirol hat das*

*Glück die richtigen Personen mit der Führung der Stiftung beauftragt zu haben. Dem engagierten Team der Tiroler Zukunftsstiftung ist es vor allem zu verdanken, dass Tirol, sowohl im nationalen als auch im internationalen Vergleich, beim „zukunftsstiften“ einen Spitzenplatz.*

**DR. ERIC VEULLIET**  
**GESCHÄFTSFÜHRER DES alp S ZENTRUM**  
**FÜR NATURGEFAHRENMANAGEMENT**



## ARCS Research Studio „eLearning Environments“

Das Studio eLearning Environments ist eine Forschungseinrichtung der Research Studios Austria (RSA), einem Forschungsbereich der ARC Seibersdorf Research GmbH, in welchem 6 Mitarbeiter beschäftigt sind. Der Fokus von Forschung und Entwicklung liegt auf Lernen in einer virtuellen Umgebung. Dem Konzept „microlearning“ liegen die Ideen Lernen in kleiner Dosis, Einbindung von Lerneinheiten in das Tagesgeschehen und Dokumentation des Lernfortschritts zugrunde. Das Studio hat auf Basis einer patentierten Technologie das Produkt Knowledge Pulse

entwickelt, über welches „microlearning“ einfach ermöglicht wird.

Ein fixer Programmschwerpunkt des Studios war die Organisation der international ausgerichteten „Microlearning Conference“. Einen weiteren Arbeitsschwerpunkt stellten die Recherche- und Konzeptentwicklungstätigkeiten hinsichtlich der Einsatzmöglichkeiten von Microlearning-Technologien für Tourismus-Informationen dar.

## Projekt

## Projekt alps Risikomanagement für Gemeinden

Die Auseinandersetzung mit den Risiken in einer Gemeinde ist eine der primären Herausforderungen denen sich die Gemeindeleitung stellen muss. Frei nach dem Motto: „Agieren statt reagieren“ hilft die präventive Sichtweise des Risikomanagements bei einer umfassenden Betrachtung der Gemeinderisiken und unterstützt die Gemeindeleitung bei diesem wichtigen Prozess.

Risikomanagement versteht sich als Instrument zur vorbeugenden und strategischen Auseinandersetzung mit Risiken. Ausgangsbasis ist der Begriff Risiko, der sich durch die Parameter Häufigkeit (Eintrittswahrscheinlichkeit) und Auswirkung (Schadenspotential) charakterisiert. Ziel des alpS-Projektes „Risikomanagement für Gemeinden“, welches zusammen mit der Hypo Tirol Bank und der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck betrieben wird, ist die vorbeugende Auseinandersetzung mit den

wesentlichen Risiken einer Gemeinde. Dieses Projekt baut auf dem von alpS entwickelten „Risiko-Handbuc

Die Grundlage des Risikomanagements bilden Risikoinformationen, welche mit Hilfe von Geoinformationssystemen (GIS) visualisiert werden. Die weitere, im alpS-Projekt standardisierte Vorgehensweise besteht aus den Prozessphasen – Risikoanalyse/-Bewertung, Risikosteuerung und Risikoüberwachung.

Die Risikoanalyse dient dabei als Ausgangspunkt der Betrachtung. Ohne eine Identifikation und (auch sozio-ökonomische) Bewertung sämtlicher Risiken (inkl. der technischen Risiken) in einer Gemeinde ist es nicht möglich, geeignete und nachhaltige Maßnahmen im Sinne einer Risikoreduktion in der Risikosteuerung zu entwickeln. Die Risikoüberwachung kontrolliert die entwickelten Maßnahmenkonzepte hinsichtlich ihrer Umsetzbarkeit und prüft die Risiken hinsichtlich etwaiger

Veränderungen. Dieser pragmatische Ansatz soll es erlauben Instrumente bereitstellen zum „täglichen“ Umgang mit Gemeinderisiken.

Das alpS-Projekt „Risikomanagement in Gemeinden“ dient als Entwicklungsplattform, auf der für Pilot-Gemeinden die Möglichkeit besteht, ein Risikomanagement aufzubauen, zu verbessern und auszubauen. Im Sinne eines Baukastensystems werden im Projekt verschiedene Bausteine erarbeitet, die die Grundsätze und Prozessphasen eines Risikomanagements verinnerlicht haben. Dabei wird ein großer Wert auf die aktive Mitarbeit der Gemeinde im Projektablauf gelegt. Das Projekt bzw. das Arbeitsprogramm dient als Hilfestellung, um den Risikomanagementprozess in der Gemeinde zu begleiten und so das Risikobewusstsein und die Risikowahrnehmung zu stärken.

[www.alp-s.at](http://www.alp-s.at)

## Bionorica research

Nach dem Aufbau der Infrastruktur für die Bionorica research GmbH, Innsbruck, wurden die im 2. Halbjahr 2005 begonnenen Forschungsarbeiten zu den beiden Forschungsschwerpunkten "Atemwegstherapeutika auf pflanzlicher Grundlage" und dem Cannabis-Wirkstoff "Dronabinol" fortgesetzt. Dabei wurde für den ersten Forschungsschwerpunkt "Dronabinol" vor allem die präklinische Entwicklung des Wirkstoffes zu einem Fertigarzneimittel mit entsprechender Dokumentation vorangetrieben, welche zu einem beschleunigten Zulassungsverfahren in verschiedenen Indikationen vor allem der Palliativmedizin und Neurologie führen soll. Dazu wurden die in Österreich notwendigen präklinischen Studien, wie z.B. eine vergleichende Bioverfügbarkeitsstudie zu einem in den USA durch die FDA zugelassenen synthetischen Präparat erfolgreich abgeschlossen. An Innsbrucker Kliniken wurde eine systematische Sammlung und wissenschaftliche Auswertung von Erfahrungsdaten an Patienten besonders im Indikationsbereich der Palliativmedizin durchgeführt, welche in verschiedenen Universitätskliniken in Innsbruck, Klagenfurt und Wien in entsprechende klinische Prüfungen münden sollen.

Die wissenschaftlichen Vorarbeiten zur Herstellung des Wirkstoffes Dronabinol aus Drogenhanf wurden 2006 weitergeführt. Diese Aktivität kann zukünftig auch für den landwirtschaftlichen Bereich von großem Nutzen sein.

Im zweiten Forschungsbereich "Atemwegstherapeutika" wurden neue galenische Formen in Zusammenarbeit mit der Tiroler Fa. Thiomatrix entwickelt und die Qualitätssicherung der Ausgangsstoffe (Atemwegsdrogen) und Zubereitungen ebenso an verschiedenen Innsbrucker Universitätsinstituten weitergeführt. Besonders hervorzuheben ist die Neuentwicklung eines Wirkstoffes auf Trockenextraktbasis für den Indikationsbereich "Rhino-Sinusitis und Sinusitis". Die analytischen Projekte wurden in enger Zusammenarbeit mit dem Institut für Pharmakognosie (Methodenentwicklungen) und dem Institut für Analytische Chemie der Leopold Franzens Universität Innsbruck, durchgeführt.

## Research Studio BioTreat

Wie das Research Studio e-learning environments ist Biotreat eine Forschungseinrichtung der Research Studios Austria. Der Forschungsschwerpunkt von BioTreat liegt in der Entwicklung biologischer Verfahren zur energetischen und stofflichen Nutzung von Biomasse, insbesondere von Rest- und Abfallstoffen. 2006 wurde von BioTreat die Basis für eine erfolgreiche F&E im Bereich der Anaerobtechnologie zur Nutzung von Biogas als erneuerbarer Energieträger geschaffen. Die von BioTreat entwickelte Kleinbiogasanlage mit der zum Patent angemeldeten „BIO-4GAS-Technologie“ wird im Frühjahr 2007 in der Landeslehranstalt Rotholz errichtet. Die Entwicklung molekularbiologischer Diagno-

setools (Microarrays) stellt ein weiteres exklusives Forschungs-Highlight von BioTreat dar. Prototypen für den „CompoChip“ und „AnaerobChip“ befinden sich seit 2006 in der Testphase. Der AnaerobChip wird zukünftig eine wichtige Rolle bei der Prozessoptimierung und der Weiterentwicklung der Biogastechnologie spielen.



*Der etplanner wird für Innsbruck vorgestellt*

### Kompetenzzentrum eTourism Competence Center Austria (ECCA)

Die Austrian Network for e-Tourism (ANET) hat die Aufgabe, die Position Österreichs als moderne Tourismusdestination und Exporteur von e-Tourismus Lösungen zu stärken. ANET tritt als Dachorganisation für insgesamt drei Knoten in Niederösterreich, Salzburg und Tirol auf.

Im Tiroler Knoten, dem Kompetenzzentrum ECCA, arbeiten 11 Mitarbeiter gemeinsam mit 5 Wissenschafts- und 11 Wirtschaftspartnern an folgenden Programmlinien im Bereich e-Tourismus:

**etPlanner:** Mobiler, personalisierter Reisebegleiter

**etNewProduct:** Bereitstellung neuer Werkzeuge zur Optimierung von Online-Vermarktungswegen

**etAcceptance:** Untersuchung der Kundenakzeptanz von Applikationen

**etCurriculum:** Entwicklung von Lehrmethoden und –inhalten

**etPortal:** Realisierung einer Web-basierten Informations- und Kommunikationsplattform

Seitens des Kompetenzzentrums wurden 13 Diplomanden und 6 Dissertanten betreut. Weiters kann das Kompetenzzentrum 11 wissenschaftliche Publikationen vorweisen. Neben der erfolgreichen inhaltlichen Projektarbeit des Zentrums ist besonders das Produkt innsbruck.mobile hervorzuheben, welches im Herbst pilotiert wurde. Mit innsbruck.mobile werden dem Gast über Handy oder Smartphone personalisierte Informationen hinsichtlich der Urlaubsdestination Innsbruck (aktuelle Veranstaltungen, Sehenswürdigkeiten, gastronomischer Leistungen,...) bereitgestellt.

### Christian-Doppler-Labor for advanced hard coatings

Am Institut für Mineralogie und Petrographie der Universität Innsbruck wurde im Jahr 2004 ein Christian Doppler Labor in Kooperation mit der Montanuniversität Leoben und den Industriepartnern Plansee und Balzers, zu Forschungsaktivitäten im Technologiebereich der Hartstoffbeschichtung eingerichtet.

Am Innsbrucker Institut für Mineralogie und Petrographie erfolgt die Analyse der Oberflächen dieser Hartstoffbeschichteten Versuchsteile. Die dazu notwendige Analyseausrüstung in Form eines Raman – Massenspektrometers wurde mit Hilfe der Tiroler Zukunftsstiftung angeschafft und steht dadurch allen Tiroler Unternehmen für Oberflächenanalysen auf ihre Materialzusammensetzung und Gefügestruktur zur Verfügung. Einige Tiroler Firmen aus unterschiedlich produzierenden Bereichen von Metall bis

Pharmaindustrie nutzen bereits diese Einrichtung zur Optimierung und Entwicklung ihrer Produkte.

So führte etwa die Firma Sandoz GmbH 2006 ein gemeinsames Projekt mit dem Institut zur Erkundung neuer Strukturen und Salzarten als Trägerstoffe von pharmazeutischen Wirkstoffen durch.

Das online verfügbare Tourismusangebot wächst weiter, weshalb die Suche nach ansprechenden Tourismusprodukten zunehmend aufwendiger wird. Zur Unterstützung des Gastes bei der Aufenthaltsplanung werden mobilen Diensten höchste Potenziale bescheinigt. Innsbruck Mobile ist eine mobile Planungshilfe zur Gestaltung personalisierter Reiseaufenthalte. Das Projekt wird am eTourism Competence Center Austria unter Mitwirkung namhafter Partner aus Wirtschaft (z.B. Mobilkom Austria, Österreichisches Verkehrsbüro, Tiscover, Stadt-Marketing Innsbruck) und Wissenschaft (z.B. Universität Innsbruck) umgesetzt. Seit der im Oktober 2006 angelaufenen Pilotierungsphase werden die Funktionalitäten einem größeren Nutzerkreis näher gebracht. Auf webfähigen Handys steht die Applikation unter [www.innsbruck-mobile.at](http://www.innsbruck-mobile.at) zur Verfügung. Die gebührenfreie Nutzung ist aufgrund einer Kooperation mit den Innsbrucker Kommunalbetrieben ebenfalls im WLAN der Stadt Innsbruck möglich. Neben Suchanfragen für Veranstaltungen, Sehenswürdigkeiten, Unterkünften, gastronomischen Leistungen und Wetterinformationen bietet die Applikation folgende Highlights:

**- Empfehlung:** Der Nutzer wird über einen Frage-Antwort Dialog zu individuell abgestimmten Freizeitprogrammen und Buchungsangeboten geführt.

**- Push-Dienst:** Nutzer werden aktiv via SMS oder Email über relevante Ereignisse (z.B. Verkehrsstaus) oder Angebote informiert. Gemäß persönlichem Nutzerprofil erhält der Gast weiters eine „Gute Morgen Post“ mit Wettervorhersage und individuellem Tagestipp.

**- Information Area:** Die Applikation stellt bei Betreten räumlich abgegrenzter Bereiche spezielle Informationen bereit. Information Areas wurden bereits für wichtigste Plätze und Sehenswürdigkeiten Innsbrucks (z.B. Goldenes Dachl) eingerichtet.

**- Feedback Funktionalität:** Für alle touristische Produkte hat der Gast die Möglichkeit eine Bewertung und einen Kommentar abzugeben.

Die umgesetzten Dienste bieten vielfältige Einsatzmöglichkeiten. So ist etwa das Information Area Konzept direkt auf den Pistenbereich übertragbar. Ein so etablierter Sicherheitsdienst kann den Nutzer bei Verlassen der Piste vor möglichen Gefahren warnen. Ein weiteres Anwendungsfeld

bilden geführte Spazier- und Wanderwege. Hervorzuheben ist, dass es im Rahmen des Projekts gelang, sämtliche tourismusrelevanten Daten zentral abzulegen. Durch eine neu entwickelte Cockpiteinheit können diese jederzeit durch den Anbieter dezentral gepflegt werden. Im Fall der Testinstanz Innsbruck handelt es sich um folgende Anbietergruppen: Tourismusverband Innsbruck, Stadt Marketing Innsbruck, Innsbrucker Kommunalbetriebe, Innsbrucker Verkehrsbetriebe, Messe & Congress Innsbruck, Olympiaworld Innsbruck und Stadt-Magistrat Innsbruck. Die Projektergebnisse stellen damit einen wesentlichen Schritt zur Etablierung einer innovativen und modernen Tourismusdestination dar.

[www.etourism-austria.at](http://www.etourism-austria.at)

## KMT, Kompetenzzentrum Medizin Tirol

Im ersten Quartal 2006 wurden die ersten vier arbeitsintensiven Forschungsjahre des Kompetenzzentrum Medizin Tirol – KMT abgeschlossen. Es kann auf eine erfolgreiche Entwicklung der Forschungsprojekte zurückgeblickt werden. Insgesamt 12 Projekte des Kind/Knet Forschungsprogramms wurden in der ersten Förderperiode planmäßig abgeschlossen. Eine internationale Evaluierungskommission hat die Weiterführung von 10 Projekten empfohlen. Mit den bis jetzt gewonnenen Erkenntnissen sollen in den nächsten drei Jahren neue, innovative Produkte auf den Markt gebracht werden.

**Qualitätsorientierte Forschung** Das vorrangige Ziel der Forschungsprojekte liegt in der medizinischen Durchdringung und in der Markteinführung neuer, oder komplementärer, Produkte und Therapien. Bisher wur-

den 10 Prototypen und 10 Produkte entwickelt, die kurz vor der Markteinführung stehen bzw. bereits eingeführt wurden. 13 Patente sind angemeldet und sechs Patente in Ausarbeitung. 11 etablierte Verfahren und mehrere Lizenzgespräche sind das Ergebnis aus vier intensiven und konsequenten Forschungsjahren im Kompetenzzentrum Medizin Tirol. Ein Leading-Partner des KMT konnte im Geschäftsjahr 2006 Venture Capital einer deutschen Risikokapitalgesellschaft akquirieren. In den letzten viereinhalb Jahren wurden zusätzlich weit mehr als 100 (peer reviewed) wissenschaftliche Arbeiten in renommierten Fachzeitschriften publiziert.

## HITT health information technologies tirol

Nach erfolgreicher Zwischenevaluierung durch die Christian-Doppler-Gesellschaft ging das Kompetenzzentrum für Medizinformatik HITT in seine dreijährige Verlängerungsphase.

Im Jahr 2006 wurden wiederum zahlreiche Aktivitäten in den Forschungsschwerpunkten „eHealth“, „bioinformatics“ und „planning & monitoring for health“ setzen. Aktuell werden insgesamt 16 Forschungsprojekte mit 18 Projektpartner aus dem unternehmerischen und universitären Bereich bei Projektentwicklung, Management und Vertrieb betreut (nähere Informationen zu den Projekten finden Sie unter [www.hitt.at](http://www.hitt.at)) Basierend auf die auf das HITT-Produktportfolio abgestimmten Marketing- und Vertriebsstrategie wurden auch im Jahr 2006 die Forschungsprojekte auf nationalen und internationalen Veranstaltungen vorge-

stellt, darunter Leitveranstaltungen wie die GMDS, ITeG und MEDICA. in Düsseldorf. Im Mai war das HITT-Projekt [health@net](mailto:health@net) als eines der Vorzeigeprojekte Österreichs auf der EU-Ministerkonferenz „e-health 2006“ in Malaga vertreten.

Neben seinen Kernkompetenzen engagierte sich HITT auch für Verbesserung der Rahmen- und Zugangsbedingungen in Wissenschaft und Forschung im Rahmen eines „Gender-Awareness“-Projektes.

Ziel für das kommende sechste Forschungsjahr ist es, im Rahmen nationaler und internationaler Förderlinien (COMET, EU-FP7, etc.) das HITT-Portfolio um zukunftsweisende Forschungsprojekte mit hohem Innovationsgehalt zu erweitern und damit den hohen wissenschaftlichen Standard zu halten bzw. weiter auszubauen.

Die Tiroler Zukunftsstiftung ist mit ihren Aktivitäten eine tragende Säule und ein wesentlicher Schrittmacher für die Tiroler Wirtschaft und die Wissenschaft. Der Wohlstand Tirols ist abhängig von der Innovationskraft des Standortes, von der Verfügbarkeit von hoch-qualitativen Arbeitsplätzen und von der Attraktivität für Unternehmen – Notwendigkeiten um die sich die Tiroler Zukunftsstiftung sehr bemüht.

Mit ihren Förderprogrammen unterstützt die Tiroler Zukunftsstiftung innovative Ansätze in Wirtschaft und Wissenschaft. Innovative Themen wie Gesundheit, Medizin, Life Sciences und Technik wurden von der Tiroler Zukunftsstiftung frühzeitig als Tiroler Stärkefelder erkannt und in Programmen umgesetzt.

Die Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informa-

tik und Technik (UMIT) und die Tiroler Zukunftsstiftung kooperieren seit Jahren sehr erfolgreich in verschiedenen Projekten. Für dieses Miteinander im Sinne des Wirtschafts- und Wissenschaftsstandortes Tirol und für die hervorragende Unterstützung möchte ich mich an dieser Stelle sehr herzlich bedanken.

UNIV.-PROF. DIPL.-ING. DR. TECHN.  
BERNHARD TILG, REKTOR DER UMIT



## Projekt

## Projekt KMT Sentimmun Biotechnology

SENTIMUN Biotechnology ist ein privates, biopharmazeutisches start-up Unternehmen (in Gründung) und seit 2002 Forschungspartner im KMT. Unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Martin Thurnher wurde 1993 das Labor für Immunologie und Immuntherapie an der Universitätsklinik für Urologie in Innsbruck gegründet. 1997 wurde in dem Labor weltweit erstmals eine neuartige Form der Immuntherapie gegen Krebs am Patienten getestet. Bisher wurden über 100 Nierenzellkarzinom-Patienten mit dieser Therapie, die das körpereigene Immunsystem gegen den Tumor mobilisiert, erfolgreich behandelt. Die Behandlungsmethode der Immuntherapie erfolgt mit dendritischen Zellen des betroffenen Tumorpatienten. Dendritische Zellen, die auch als „Wächter“ des Immunsystems bezeichnet werden, bewirken die Aktivierung von „Killerzellen“, die entscheidend sind bei der Abtötung virusinfizierter Zellen, aber auch von bösartigen Zellen, d.h. von Krebszellen. Im Gegensatz zu herkömmlichen Chemo- und Zytokintherapien, die oft beträchtliche, kaum er-

trägliche Nebenwirkungen erzeugen, ist diese neue Form der Immuntherapie sehr gut verträglich und wirkt nachweislich lebensverlängernd ohne Beeinträchtigung der Lebensqualität.

### Translational Research

Die Forschung & Entwicklung konnte in den letzten vier Jahren im Kompetenzzentrum Medizin Tirol (KMT) wesentlich verbessert werden. Insbesondere konnten Erkenntnisse der Grundlagenforschung in die klinische Praxis übertragen werden. Zahlreiche neue Erkenntnisse und Untersuchungen stehen im Mittelpunkt der Forschung mit dem Ziel innovativer zell- und proteinbasierte Therapeutika zu entwickeln, patentieren, produzieren und zu vermarkten. Diese Form des „translational research“ wird im Kompetenzzentrum Medizin Tirol (KMT) unterstützt.

### Synergieeffekte nutzen

Auf dem Fachgebiet der Immunologie zählt neben SENTIMUN auch das Labor für Dermatologie und Venerologie an der Universitätsklinik Innsbruck, unter der Leitung von Univ.-Prof.

Dr. Nikolaus Romani, zu den innovativen Forschungspartnern im KMT. Das Ziel des Projektes ist, ähnlich wie bei SENTIMUN, ein optimiertes Verfahren zur therapeutischen Impfung von Melanompatienten mit Hilfe dendritischer Zellen zu entwickeln. 2006 wurde Prof. Romani vom American Institute for Scientific Information (ISI) in die Liste der „highly cited researcher“ aufgenommen. Auf dem Fachgebiet der Immunologie zählt Prof. Romani zu den am häufigsten zitierten Wissenschaftlern der Welt. In Österreich gehören insgesamt 12 Forscher diesem prestigeträchtigen Ranking an. Die Projektpartner SENTIMUN und DENDRIMUN sind auf dem besten Weg den ersten zellulären Impfstoff gegen Krebs entwickeln zu lassen. In einer gemeinsamen Aktion wird die Herstellung eines zellulären Impfstoffes in Arzneimittelqualität zu dem KMT Partner Innovacell ausgelagert. Für die Vermarktung der Therapie laufen bereits erste Kontakte mit der Firma CellGenix in Deutschland.

Kontakt: [www.kmt.at](http://www.kmt.at)

## IQOQI – Institut für Quantenoptik und Quanteninformation

Das im November 2003 gegründete Institut der Österreichischen Akademie der Wissenschaften widmet sich umfassend der theoretischen und experimentellen Grundlagenforschung. Neben den theoretisch formalen Grundlagen der Quanteninformation werden insbesondere theoretische Konzepte für die Realisierung und Implementierung von Quantencomputern und Quantenprotokollen untersucht. Die experimentellen Arbeiten befassen sich mit quantenoptischen Experimenten und der Realisierung von Quantencomputern auf der Basis einzelner gespeicherter Ionen, Experimenten mit Bose-Einstein-Kondensaten und suprafluiden Fermigasen bei extrem niedrigen Temperaturen, sowie grundlegenden Experimenten mit Photonen und deren Anwendung für den Bereich der Quantenkommunikation.

Die Hinwendung der Quantenphysik zur Informationstechnologie verheißt für die Zukunft viel versprechende Anwendungen, wie die Entwicklung von Quantencomputern, Quantenkryptographie oder Quantenmesstechnik.

In den fünf Arbeitsgruppen arbeiten aktuell 68 wissenschaftliche und 10 nichtwissenschaftliche Mitarbeiter. Das Forschungsinstitut steht in engem Kontakt zu den Universitäten Innsbruck und Wien und fördert weiters den Austausch mit den weltweit führenden Köpfen dieses Fachs. Internationale Auszeichnungen und über 30 Publikationen in den Topjournals Nature und Science in den vergangenen Jahren bestätigen den Erfolg des Instituts in diesem zukunftsweisenden Feld der Quantenphysik.

## KNET Kompetenznetzwerk „Wasserressourcen und deren Bewirtschaftung“

Mit diesem Kompetenznetzwerk werden Wirtschaftspartner beim Aufbau ihrer Forschungskompetenz unterstützt, um den Wasserreichtum in Österreich und Tirol ganzheitlich zu erforschen und zu bewirtschaften. Derzeit arbeiten 49 Wirtschafts- und 31 Forschungspartner im österreichweiten Netzwerk, das in 6 Netzknoten mit 49 Workpackages gegliedert ist.

Die Tiroler Zukunftsstiftung unterstützt den von der Wasser Tirol - Wasserdienstleistungs-GmbH geleiteten Netzknoten 2 „Nachhaltige Wasserbewirtschaftung in Gebirgsräumen“ in Innsbruck. Unter dem Gesichtspunkt der ganzheitlichen Wasserbewirtschaftung wurden 2006 folgende Schwerpunktthemen bearbeitet:

**Ressourcenerkundung** Erarbeitung einer übertragbaren Methodik zur Erkundung von Gebirgswasserspeichern und zur Abgrenzung räumlicher Einzugsgebiete.

**Alpine Wasserversorgungs- und Vorsorgelogistik** Entwicklung grundsätzlicher Methoden zur Analyse, Entwicklungsprognose und Bewirtschaftung von integrierten Trinkwassersystemen

(Gesamtsysteme - bestehend aus Ressourcen, technische Systeme und Nutzungen) in alpinen, v.a. touristischen Regionen.

**Ressourcenschutz** Entwicklung einer übertragbaren Methodik zum Schutz von Gebirgswasserspeichern und deren räumlicher Einzugsgebiete sowie die Erarbeitung von Management-, Schutz- und Monitoringkonzepten.

**Mikrobiologische Alternativmethoden zur Wassergütebestimmung** Untersuchung und Bewertung von alternativen Methoden zur mikrobiologischen Wassergütebestimmung, deren Praxistauglichkeit und Beurteilungssicherheit.

**Splash-Ionosol-Therapie** Der Einfluss und die gesundheitsfördernde Wirkung des „Splash-Ionosols“ alpiner Wasserfälle bezüglich Allergien und atopischen Asthma wird derzeit im Rahmen einer klinischen Studie erforscht. Aus den Ergebnissen sollen konkrete gesundheitstouristische Möglichkeiten für die Region entwickelt werden.



### SFB Spezialforschungsbereich „Zellwachstum und Zelltod in Tumoren“

Der Spezialforschungsbereich (SFB) „Zellproliferation und Zelltod in Tumoren“ wurde vom FWF im Herbst 2003 in Innsbruck mit einem Budget von 3,8 Millionen Euro eingerichtet. In drei Projektbereichen („Signalwirkungen von mitogen aktivierten Proteinkinasen“, „insulinähnliche Wachstumsfaktoren und deren Bindungsproteine“ und „Homöostase von Lymphozyten“) und zwölf Forschungsgruppen werden in Kombination mit modernsten Technologien hochkomplexe Vorgänge in Zellen von Tumoren und in „gesunden“ Zellen erforscht. Das langfristige Ziel ist die Entwicklung anwendbarer Lösungsansätze bei der Therapie von Tumoren. Rund um die Professoren Lukas A. Huber, Pidder Jansen-Dürr, Gottfried Baier und Günther Bonn setzen sich die Teams aus Mitarbeitern der Medizinuni, der Uni Innsbruck und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften zusammen.

Der SFB ist vorerst auf vier Jahre genehmigt, nach einer Evaluierung ist eine zweimalige Verlängerung um drei Jahre möglich. Die Innsbrucker Forscher stellten sich schon nach zwei Jahren einer freiwilligen internationalen und erfolgreichen Evaluierung. Auch im vergangenen Förderjahr hat die Tiroler Zukunftsstiftung den SFB021 mit 4 höchstbegabten Stipendien unterstützt. Dadurch konnten talentierte junge Wissenschaftlerinnen ausgebildet und längerfristig an den Wissenschafts- und Technologiestandort Innsbruck gebunden werden.

Auf Initiative der Wasser Tirol - Wasserdienstleistungs-GmbH und unter Hilfe der Tiroler Zukunftsstiftung wurde vor ca. 4 Jahren in Österreich das nationale Kompetenznetzwerk „Wasserressourcen und deren Bewirtschaftung“ mit einem Gesamtbudget von ca. 10,2 Mio. EUR ins Leben gerufen. Die Wasser Tirol betreibt dabei das Wissenschaftsmanagement für den Forschungsschwerpunkt „Alpines Wasser“ in Innsbruck mit Forschungsprojekten von in Summe ca. 2,3 Mio. EUR Budget.

Das Workpackage „Alpine Wasserversorgungs- und Vorsorgelogistik“ wird von Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Rauch vom Institut für Infrastruktur, AB Umwelttechnik der Universität Innsbruck und jungen Forschern aus den verschiedensten Nationalitäten erfolgreich bearbeitet. Es behandelt die bisher nahezu unerforschten Zusammenhänge in der Wasserversorgungs- und Vorsorgelogistik und die Entwicklung neuer Berechnungsmethoden und Darstellungen. Die jüngsten Entwicklungen zeigen dabei, dass die Wasserressourcen im alpinen Raum zunehmend anthropogenen und natürlichen Einflüssen (global change) ausgesetzt sind.

Kernpunkt des Workpackages „Alpine Wasserversorgungs- und Vorsorgelogistik“ ist die ganzheitliche Erforschung der Wasserressourcen und deren Bewirtschaftung im alpinen Raum für die verschiedenen Nutzungserfordernisse wie z.B. Trinkwasserversorgung, -vorsorge, Industrie und

Gewerbe, Beschneigungswirtschaft und Tourismus.

Zentraler Punkt der Wasserlogistik ist dabei die systemische Betrachtung und Abbildung des Wasserwirtschaftssystems, dessen Material-, Informations- und Werteflüsse und dessen Einflussfaktoren. Für die verschiedenen Nutzungserfordernisse wird der Zusammenhang zwischen Wasserdargebot, Wasserbedarf, Wasserbedarfsdeckung (sh. Schema) mittels Materialfluss (Wasserquantität, Qualität), Informationsfluss (z.B. GIS-basierte Monitoringsysteme zur Unterstützung dezentraler Strukturen) und Wertefluss (Wasserpreise, Kostendeckung) dargestellt. Externe Einflüsse auf das System werden in den Modelldarstellungen und Berechnungen durch Änderungen der Randbedingungen berücksichtigt.

Die Risiken von natürlichen (z.B. Klimawandel) und anthropogenen (z.B. Aufkommen von endokrinen Stoffen) Gegebenheiten und Veränderungen (z.B. Migration und Tourismus) werden bezogen auf das Gesamtsystem dargestellt. Zur Prognose der Folgen aus den Veränderungen im System werden bestehende Berechnungsmethoden adaptiert und weiterentwickelt. Dies wird im Pilotgebiet Tourismusraum Kufstein - Kitzbühel entwickelt und getestet. Die Übertragbarkeit auf andere Regionen wird anhand von Verifikationsgebieten (Spittal a. Drau, Weizer Bergland, Hinterer Bregenzerwald) überprüft.

Mittels Workflow wird am Beispiel Tourismusraum Kufstein - Kitzbühel

- ausgehend von der Bestandsaufnahme und Datenerhebung der Ist-Zustand von Wasserdargebot, -bedarf und -versorgungsinfrastruktur analysiert und
- daraus Wasserquantitäts- und Wasserqualitätskarten mit Risikoanalyse erzeugt.
- Darauf aufbauend werden einerseits quantitative Wasserströme und andererseits Stabilität, Qualität und Kosten der Netzwerke (Versorgungsinfrastruktur) analysiert.
- Als Ergebnis des Workflows wird eine regionale Wasserbilanz erstellt mit Angabe von Defiziten und Überschüssen sowie Stabilitäts-, Netzwerkqualitäts- und Kostenkarten.

Aus diesen Ergebnissen können dann zum einen für die Ist-Situation konkrete Maßnahmen abgeleitet werden. Zum anderen werden Zukunftsszenarien (possible futures) entwickelt, deren Auswirkungen auf das Gesamtsystem ermittelt und dargestellt werden, um daraus Maßnahmen zur nachhaltigen Wasserbewirtschaftung abzuleiten.

[www.waterpool.org](http://www.waterpool.org)

- 35 Einführung
- 36 Cluster**
- 36 Life Science Cluster Tirol
- 36 Cluster „Qualitätsbetriebe  
Tiroler Niedrigenergiehaus
- 36 TechnoGate
- 37 Holzcluster Tirol
- 37 Cluster Tirol Wellness
- 38 Cluster Gesundheit Osttirol
- 22 UMIT
- 39 Mechatronik Tirol
- 40 Sonstige Projekte**
- 40 Logistikverbund Fit-Log
- 40 Biomasse Stams
- 40 HTL Fulpmes –  
Ausbildungsschwerpunkt Kunststoff-  
technik und Produktentwicklung
- 41 Europäische Programme**
- 41 TIC-Net
- 42 INTERREG IIIB NENA  
(Network Enterprise Alps)
- 43 INTERREG IIIA ROSI  
(Regionalorientiertes systematisches  
Innovationsmanagement)
- 44 INTERREG IIIB Alpinetwork
- 45 CEE Clusternetwork  
(Central Eastern Europe  
Clusternetwork)

# UNTERNEHMENS- ENTWICKLUNG



## Einführung in den Bereich Unternehmensentwicklung

Ein wesentliches Ziel der Tiroler Zukunftsstiftung besteht darin, die Entwicklung von Tiroler Unternehmen zu unterstützen. Dem Bereich Unternehmensentwicklung kommt dabei die Aufgabe zu, Programme und Projekte zu initiieren, abzuwickeln und zu koordinieren, um die festgestellten Bedarfe der Unternehmen abzudecken.

Folgende Aktivitätsfelder zählen dazu:

- Cluster: Betreuung der externen Cluster und Weiterentwicklung des Clusterprogramms
- Kooperationsprojekte: Entwicklung von internen Programmen und Abstimmung mit bereits bestehenden Maßnahmen
- Vernetzung und Brokering: Betreuung der Felder, die außerhalb der Kompetenzfelder angesiedelt sind und Entwicklung von strategischen Maßnahmen
- Innovation: Entwicklung und Durchführung von Maßnahmen zur Förderung von Innovationen in Tiroler Unternehmen
- Internationalisierung: Initiierung und Abwicklung von ausgewählten EU-Projekten, sowie laufendes Monitoring der EU-Programme
- Qualifizierung: Initiierung und Organisation von ausgewählten Qualifizierungsmaßnahmen.

# Cluster

## Life Science Cluster Tirol

Die Clusterinitiative Life Science Tirol vernetzt die wissenschaftliche mit der wirtschaftlichen Life Science Infrastruktur auf regionaler und internationaler Ebene. Der Cluster KMT entwickelte sich mit seinen Mitgliedern zu einer Kommunikationsplattform auf der Ideen und Erfahrungen ausgetauscht und verwirklicht werden. Über das Netzwerk werden Forschungsk Kooperationen anbahnt und begleitet. Das Clustermanagement un-

terstützt seine Mitglieder durch die Veranstaltung des Qualitätszirkels MedTech, der Veranstaltungsreihe „Clustertalking“, das Auflegen des Partnerverzeichnisses, sowie die Abwicklung von Verbundprojekten und EU-Anträgen. Der internationale Clusterauftritt erfolgte primär auf den wichtigsten europäischen Life Science Messen wie der Biotechnica in Hannover und der Analytica in München.

## Cluster „Qualitätsbetriebe Tiroler Niedrigenergiehaus

Der Cluster Qualitätsbetriebe Tiroler Niedrigenergiehaus besteht aus ca. 40 Mitgliedsbetrieben und erarbeitet neue innovative Lösungen für die Anforderungen im Bereich energiesparendes Bauen. Durch Kooperationen der Mitglieder untereinander und des damit verbundenen Technologietransfers und der Qualitätssicherung erreichen auch kleine und mittlere Unternehmen große Wettbewerbsvorteile. Durch eigene Angebote für Aus- und Weiterbildung, und speziellen Qualitätssicherungsprogrammen wird versucht, den Qualitätsstandard aller Betriebe und Gewerke auf den neusten technologischen Stand zu brin-

gen. Die Mitglieder des Cluster streben an, eine Vorreiterrolle beim energiesparenden Bauen einzunehmen.

Im Zuge des Jahresprogramm hatten die Mitglieder die Möglichkeit sich einzubringen bei: Wissens- und Informationstransfer durch Vorträge, Entwicklung von Qualitätssicherungsmaßnahmen, Innovationsprojekte einzelner Qualitätsbetriebe, Interreg-Programme, Vernetzung mit anderen Clustern in Tirol, Clusterübergreifende Projekte. Das Clustermanagement wurde aufgrund der zu erwartenden Synergien zum Kompetenzfeld Erneuerbare Energien von Energie Tirol in die Zukunftsstiftung übergeführt.

## TechnoGate

Das Netzwerk Technogate bestehend aus Firmen, Forschungs- und Ausbildungseinrichtungen und bietet die geeinten technischen Kompetenzen für die kundenspezifische Bearbeitung und Abwicklung von Projekten im deutschsprachigen Raum an. Durch die Kompetenzbündelung der Clustermitglieder im

Fertigungs- und Entwicklungsprozess entstanden Projekte wie die Weiterentwicklung einer Beton-Spritzmaschine für die industrielle Anwendung, mechanische Lösungen im Kraftfahrzeugbau sowie die Entwicklung eines Kfz-Biotreibstoffsteuerungssystems zur Serienreife.

## Holzcluster Tirol

Der bereits 85 Mitglieder umfassende Holzcluster Tirol bildet ein firmenbezogenes Netzwerk, das insbesondere Projekte rund um Kooperationen, Innovation, Produktentwicklung, Internationalisierung, Markterschließung und Qualifikation fokussiert.

Die Themenpalette der durch den Holzcluster Tirol 2006 betreuten Projekte ist äußerst vielfältig. Diese reicht beispielsweise von dem Projekt Tiroler Brettstapeldecke mit/ohne Betonverbund bis zum „Arbeitskreis Holzfenster“ zur Ankurbelung des Tiroler Holzfenstermarktes. Das TICnet Projekt „Landwirtschaftliche Nutzgebäude“ erbrachte individuelle Lösungen für Stallbauten. Zur Darstellung der Projektergebnisse wurde hierfür ein Stallprototyp bei einem Kooperationspartner errichtet. Ein ebenso erfolgreiches Projekt stellt ein Wohnbauforschungsprojekt für die weitere Optimierung des mehrgeschossigen Holzwohnbaus dar, bei dem der Holzcluster Tirol vor allem als wichtige Schnittstelle bzw. als Projektkoordinator zwischen Wirtschaft, Forschung und Politik fungiert.

Die Projektergebnisse, vor allem im schalltechnischen Bereich, wurden an einem vierstöckigen Holzwohnhaus in der Innsbrucker Schützenstraße umgesetzt. Von den Forschungsergebnissen profitiert die gesamte heimische Bauwirtschaft, da diese nach Projektabschluss zugänglich gemacht werden.

Als Partner dieser Projekte fungieren sowohl Forschungseinrichtungen wie der Holzbaulehrstuhl der Universität Innsbruck als auch Tiroler Betriebe, um den gewünschten Technologietransfer optimal zu unterstützen. Ein weiterer Schwerpunkt der Aktivitäten des Holzcluster Tirol ist der Aufbau von Exportmärkten.

Beispielgebend hierfür ist die Tischlerkooperation „Baumstark“.

„Baumstark - Manufacturers of Comfort“ ist eine Kooperation von zehn Tiroler Tischlereibetrieben, die sich seit ihrer Gründung im Jahr 2004 primär auf den englischen Markt konzentriert. Eine der entscheidenden Erfolgsfaktoren ist die Einbindung der Gruppe in die bestehenden Strukturen des Holzcluster Tirol, der auch die Geschäftsführung innehat. Durch die enge Zusammenarbeit von Baumstark und dem Holzcluster Tirol können vorhandene Synergien optimal genutzt werden.

So wurde beispielsweise speziell für englische Architekten und Innenarchitekten im Herbst 2006 eine Tour durch Tirol organisiert, um die Qualität und Vielfalt der heimischen Leistungen anhand von Tiroler Referenzprojekten zu präsentieren. Die diversen Projektanbahnungen des vergangenen Jahres versprechen außerdem auch für 2007 äußerst interessante Projektaktivitäten.

## Cluster Tirol Wellness

Mit seinen Partnerfirmen, die ihr spezielles Wissen um Wellness bündeln, strebt der Cluster gemeinsam nach höchster Qualität in der Konzeption, in der Errichtung und im Betrieb von zukunftsweisenden Wellness-Anlagen. Die innovative Kompetenz resultiert aus der Cluster-Kooperation von Unternehmensberatern, Architekten, Wellness-Produzenten und Dienstleistern, Designern, Spa-Consultants, Wissenschafts- und Ausbildungsinstitutionen. Durch gezielte Bündelung der führenden

alpinen Wellness-Unternehmen im Cluster entstand eine Vorreiterrolle am nationalen und internationalen Wellness-Markt. Die Clusteraktivitäten zum ganzheitlichen Wohlbefinden und zur Gesundheit zielen nicht nur auf das Urlaubsverhalten, sondern auf alle Lebensbereiche ab. Tirol Wellness richtet daher seine Aufgabenbereiche neben der Hotellerie auch auf den Arbeitsplatz und das Zuhause aus, mit den Zielen mehr Gesundheit, mehr Lebensqualität und höhere Produktivität für alle.

Die im Rahmen des Internationalisierungsschwerpunktes des Holzcluster Tirol initiierte Exportkooperation Baumstark konnte nach ihrer Gründung im Jahr 2004 auch 2006 entscheidend vorangetrieben werden. Unter dem Namen „Baumstark – Manufacturers of Comfort“ bündeln zehn Tiroler Tischlereibetriebe ihre Kernkompetenzen, mit dem Ziel, den englischen Markt zu bearbeiten. Dabei wird auf höchstem Qualitätsniveau ein breites Spektrum abgedeckt: von traditionell-rustikal, über klassisch und modern, bis zu extravagant und avantgardistisch. Der Holzcluster Tirol fungiert als Geschäftsstelle der Gruppe und organisiert und koordiniert sämtliche Aktivitäten.

Die gesetzten Maßnahmen 2006 zielten dabei fast ausschließlich darauf ab, neue Kontakte aufzubauen, bestehende zu festigen sowie in weiterer Folge Aufträge zu lukrieren.

Den Export nach England im Visier, „importierte“ die Tiroler

Tischlerkooperation, in Zusammenarbeit mit der Holzbaukooperation „htt15 - Holzbau Team Tirol“, im Herbst 2006 englische Architekten und Innenarchitekten zu einer Tour durch Tirol. Das Ziel: Die Präsentation von Qualität und Vielfalt der eigenen Leistungen am Beispiel heimischer Referenzprojekte sowie von Produktionsstätten. Dabei konnten Synergien zwischen den beiden Gruppen optimal genutzt werden.

Gleichzeitig intensivierten die Mitglieder von Baumstark in diesem Jahr auch die Kontaktabbauungen nach London. Mindestens alle 4 Wochen wurden Gespräche und Präsentationen vor Ort abgehalten. Über laufende Marktrecherchen, Veranstaltungs- und Messebesuche sowie über Erfahrungsberichte anderer Exporteure wurde versucht, dass Wissen über den neuen Markt ständig zu erweitern.

Einen „baumstarken“ Erfolg konnte die Kooperation 2006 auch mit dem Gewinn des „Tiro-

lissimo 2006“, dem wichtigsten Tiroler Werbepreis, in der Kategorie „Allgemeiner Wirtschaftsprospekt“ gegen stärkste Konkurrenz einfahren. Die „britisch-modern“ gestaltete Imagebroschüre und die Powerpoint-CD in einem CD-Schuber überzeugte die mit Kreativen aus Wiener Topagenturen hochkarätig besetzte „Tiro-lissimo“-Jury.

Dass man auf dem richtigen Weg ist, zeigen auch die positiven Rückmeldungen im Zuge von bereits abgewickelten Aufträgen. Grundsätzlich wird der zukünftige Erfolg von Baumstark aber auch weiterhin primär durch das persönliche Engagement aller Beteiligten bestimmt sein. Das hier bereits bestehende sehr hohe Niveau gilt es auch 2007 zu halten.

[www.holzcluster-tirol.at](http://www.holzcluster-tirol.at)

### Cluster Gesundheit Osttirol

Der Cluster Gesundheit Osttirol entwickelt und begleitet Programme für die Erhöhung der Wertschöpfung des Gesundheitstourismus im Bezirk Osttirol.

In dieser regionalwirtschaftlichen Initiative wird altes, brachliegendes Naturheilwissen erhoben und für neue Anwendungsmöglichkeiten im Osttiroler Tourismus adaptiert und implementiert. Die Zusammenarbeit der Gesundheitsbetriebe erfolgt mit universitären Partnern für die wissenschaftliche Betreuung der Erkenntnisse und für die praxisnahe Wissensweitergabe durch Aus- und Weiter-

bildungsmaßnahmen der Mitarbeiter und Unternehmer. Eines der ersten Großprojekte ist die Revitalisierung einer Osttiroler Hochalm die vor dem Verfall gerettet und für die touristischen Aktivitäten wie „Almwelness“ mit Kneippen und Heilkräutern genutzt wird.

## Mechatronik Tirol

Der Cluster Mechatronik Tirol verfolgt die Schaffung einer Innovationsebene, die gezielten Technologietransfer und eine Verstärkung der Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten für Netzwerkunternehmen bietet. Die überbetriebliche Zusammenarbeit von Unternehmen, Institutionen, Bildungs- und Forschungseinrichtungen im Netzwerk Mechatronik Tirol erfolgt unter der Leitung des Clustermanagers in der Bearbeitung und Prüfung neuer Märkte, Erstellung von Technologieanalysen, Organisation von Wissenstransfers und die

Anbahnung von Unternehmenskontakten. Der Clustermanager handelt als neutrale Vertrauensperson des Unternehmers, der Projekte initiiert, Partner zusammen führt und bedarfsorientierte Technologieforen abhält.

## Projekt

## Projekt Technogate Serienfertigung von GP-matic Systemen

Ein Clusterprojekt nach dem Lehrbuch ist die Serienfertigung der GP-matic Systeme der Firma Greenpower in Reutte in Außerfern.

Der Erfinder der Pflanzenölanlagen wurde von einem Technogate Tirol Mitglied an Technogate vermittelt. Herr Finger, Geschäftsführer der Firma Greenpower fand Gelegenheit sein Anliegen mit einem fachkundigen Techniker der Westcam Fertigungstechnik aus dem Cluster zu besprechen. Die Pflanzenölanlagen sollten zu einem bestimmten Preis seriell produzierbar werden. Westcam Fertigung übernahm das Projektmanagement, den Zukauf von Norm- und Fertigungsteilen, die Fertigung von Frästeilen und die Montage. Seiwald Blechform GesmbH als Clustermitglied und Stasto als Fremdfirma lieferten ihr Knowhow im Bereich Blechverarbeitung und Hydraulik. Während der Besprechungen konnten an dem Prototypen durch die Einbindung der Fach-

unternehmen wesentliche Verbesserungen an dem Gerät besonders an der Hydraulik und Elektronik erreicht werden. Mit geringen Preisabweichungen von der erwarteten Summe können die GP-matic Systeme der Firma Greenpower nun von den eingebundenen Firmen seriell gefertigt werden. Es handelt sich bei dem Produkt um Pflanzenöl-Motoranlagen für Öle aus zum Beispiel Raps, Sojabohnen oder Sonnenblumenkernen, die für Dieselfahrzeuge ausgelegt sind und nach Bedarf zugeschaltet werden können. Der Benutzer spart teuren Dieselmotorkraftstoff und entlastet gleichzeitig die Umwelt von Schadstoffen. GP-matic-Systeme bestehen aus drei Komponenten. Die Bedieneinheit zur Steuerung und Kraftstoffwahl wird per Kabel oder Funk mit einer spritzwassergeschützten Zentraleinheit aus Edelstahl verbunden. Die kompakte Zentraleinheit wird an die Fahrzeugbatterie angeschlossen und arbeitet mit

zwei Kraftstoffbehältern: Der bisherige Fahrzeugtank liefert über eine Vorförderpumpe das Pflanzenöl - kann aber jederzeit im Wechsel mit Diesel betankt werden. Ein zusätzlicher Starttank mit deutlich geringem Volumen enthält Dieselmotorkraftstoff zum Starten des Motors. GP-matic Classic für den Betrieb von Nutzfahrzeugen wie LKW und Bussen. GP-matic Duplex wurde für Schwertransporter, Fahrzeuge mit zwei Motoren (Kehrmaschinen, Grader) oder erhöhtem Sicherheitsbedarf entwickelt. GP-matic Land wird in land- und forstwirtschaftlichen Fahrzeugen eingesetzt. GP-matic Van und GP-matic Car ist in Gebrauch für Lieferwagen und handelsüblichen PKWs. (Textteile aus: <http://www.greenpower-compact.de>)

[www.technogate.at](http://www.technogate.at)



Zum Fit-Log Start LR Hannes Bodner, Christoph Walsner (Fit-Log Projektmanager), Dr. Harald Gohm

## Sonstige Projekte

**Logistikverbund Fit-Log** Das Projekt Logistikverbund wird über das europäische Programm Interreg IIIA abgewickelt und unterstützt den Aufbau eines neutralen Logistikverbundsystems mit grenzüberschreitender Zusammenarbeit zwischen kleinen und mittleren Unternehmen der Transportwirtschaft. Die Logistikbrücke soll die regionalen Güterverkehre im alpinen Raum optimieren. Mit dem geringen Güteraufkommen in den zahlreichen Seitentälern („Sackgassen“) können durch diese Initiative zahlreiche kostenintensive, umweltbelastende Leerfahrten verhindert werden. Im Rahmen des Projektes sollen auch wirtschaftsnahe Dienstleistungen für den Unternehmensbedarf im Grenzraum entwickelt werden.

**Biomasse Stams** Das Projekt Biomasse Stams untersuchte die Energienutzung eines Biomasseheizwerkes während des Sommerbetriebes am Beispiel der Fernwärme Stams GmbH. Durch die geringe Wärmeabnahme im Sommer kann der Biomassekessel nur mit einem kleinen Wirkungsgrad betrieben werden. Zur Abdeckung des Wärmebedarfs in den Sommermonaten wurden daher mehrere alternative Varianten erarbeitet, die der Tiroler Wirtschaft zur Verfügung stehen.

**HTL Fulpmes – Ausbildungsschwerpunkt Kunststofftechnik und Produktentwicklung** Im Frühjahr 2006 wurde an der HTL Fulpmes für den neuen Ausbildungszweig „Kunststofftechnik und Produktentwicklung“ das Labor für Kunststofftechnik eröffnet. Das Labor steht mit seiner 3D-Messmaschine, dem Glanzmessgerät und Temperiergerät und sämtlichen Kunststoffwerkzeugen für eine praxisbezogene Ingenieursausbildung der Schüler im Bereich Kunststoffe und Kunststoffverarbeitung. Durch den neu installierten Ausbildungsbereich in der Kunststofftechnik wurden die ersten Maturaprojekte mit Firmen durchgeführt, wie Safety-Flashlights – Innovative Sicherheitsausrüstung für Fußgänger, Normprüfkörper für Kunststoffe oder ein Amalgam Direktapplikations Dispenser.

**Internationales Forum Mechatronik (IFM 2006)** Das Internationale Forum für Mechatronik steht für Erfahrungs- und Ideenaustausch und fand im September 2006 zum zweiten Mal statt. Die Organisation des IFM 2006 erfolgte durch den oberösterreichischen Mechatronik-Cluster in Kooperation mit Netzwerken aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Die Bandbreite der Vorträge reichte von neuen Antriebssystemen bis zur Robotik, von der Simulation bis hin zur Fertigung. Das Internationale Forum Mechatronik stellt die zentrale Plattform für den Überregionalen Wissenstransfer und für Kooperationen dar, wobei vor allem der betriebliche Praxiseinsatz im Vordergrund steht.

Das Schuljahr 2005/2006 an der HTL Fulpmes war geprägt durch die Einführung des neuen Ausbildungsschwerpunktes „Kunststofftechnik und Produktentwicklung“. Dieses innovative und eine Lücke in der Bildungslandschaft Westösterreichs schließende Ausbildungsangebot wurde an der HTL Fulpmes in Absprache mit der HTL Bre-

genz autonom entwickelt. Die damit notwendig gewordenen hohen Investitionen wurden großzügig vom Bund, den 36 Partnerfirmen im Förderkreis der HTL Fulpmes und der Tiroler Zukunftsstiftung getätigt. Am 14. Juni 2006 konnten in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste das neue und bestens ausgestattete Kunststofftechnik-Labor und

die Kunststofftechnik-Werkstätte, durch Herrn Dipl.-Ing. Bernhard Klaffenböck von der Tiroler Zukunftsstiftung, seiner Bestimmung übergeben werden.

**MAG. FRANZ SCHWIENBACHER**  
**DIREKTOR DER HTL FULPMES**



## Europäische Programme

### TIC-Net

Das Programm TIC-Net wurde mit Dezember 2006 nach dreijähriger Laufzeit erfolgreich abgeschlossen. Die Tiroler Zukunftsstiftung hatte in diesem Regionalförderprogramm eine mehrfache Rolle inne:

- Partner und Fördergeber
- Verantwortung für Konzeption und Durchführung der Qualifizierungsmaßnahmen TIC-Net Akademie und TIC-Net Lehrgang.
- Verantwortung für die Entwicklung des technischen Netzwerkes.

Da die Einreichfrist für Kooperationsprojekte bereits mit Dezember 2005 endete, waren die Hauptaktivitäten im Jahr 2006 auf den Abschluss noch offener Projekte, auf Abrechnungen und Abschlussberichte gerichtet.

**Qualifizierung** Die Qualifizierungsmaßnahme TIC-Net Lehrgang wurde bereits im Dezember 2005 abgeschlossen. Die Abschlussveranstaltung der TIC-Net Akademie erfolgte im Februar 2006, wobei es einerseits um den Erfahrungsaustausch zwischen den

Netzwerkmanagern ging, andererseits aber auch um Inputs für eine Weiterentwicklung der Qualifizierung. Im Feedback der Netzwerkmanager zeigte sich, dass alle großen Nutzen aus der TIC-Net Akademie gezogen hatten: Einerseits im Sinne einer verbesserten Kommunikation und Kooperation untereinander, die sich bereits in ganz konkreten gemeinsamen Projekten niedergeschlagen haben; andererseits aber auch im Sinne eines persönlichen Nutzens, der sich in der besseren Bewältigung der eigenen Arbeit niederschlägt.

Die Tiroler Zukunftsstiftung hat aus beiden Qualifizierungsmaßnahmen wichtige Erfahrungen gezogen, was Unternehmen, aber auch Netzwerke brauchen, um Kooperationen besser und effektiver gestalten zu können. Dieses know-how sollte in künftige Qualifizierungsmaßnahmen einfließen, unter anderem bei der Konzeption einer begleitenden Weiterbildungsmaßnahme im Rahmen der Ziel 2 Richtlinie.

## INTERREG III B NENA (Network Enterprise Alps)

Im Dezember 2005 wurde das Projekt NENA im Rahmen des 4. Calls des Interreg III B Alpinespace Programms eingereicht. Im Februar 2006 erfolgten die Genehmigung und der Start des Projektes.

Das Projekt Netzwerk besteht aus 10 Partnern aus unterschiedlichen Alpenregionen: Vorarlberg, Steiermark, Tirol, Südtirol, Piemont, Slowenien, Rosenheim, Zentralschweiz, Liechtenstein, Rhonealp. Das Gesamtprojektvolumen beträgt 2,3 Millionen Euro und die Laufzeit erstreckt sich auf zwei Jahre.

Auf Grund des gewonnenen Know-hows in der Abwicklung und Gestaltung von Interreg III B Projekten und auf Grund der inhaltlichen Brisanz ist die Tiroler Zukunftsstiftung mit einem Volumen von 400.000,- Euro am Projekt beteiligt.

Ziel des Projektes ist die Schaffung von Netzwerken zwischen Regionen mit ähnlichen wirtschaftlichen Voraussetzungen. Die gemeinsamen Stärken der Alpenregionen sollten identifiziert und in wettbewerbsfähigen Konzepten forciert werden.

Inhaltlich setzt NENA auf drei Schwerpunkte:

- Holzwirtschaft
- Erneuerbare Energien
- Forcierung von Innovationen als Querschnittsmaterie

Die Bearbeitung der Themen erfolgt in transnationalen Workpackages, die sich mit einer eingehenden Analyse der beschriebenen Felder, mit der Entwicklung von Marktperspektiven und der Formierung von Netzwerken befassen. Darüber hinaus werden in den einzelnen Regionen Pilotprojekte zu den genannten Themen durchgeführt, deren Ergebnisse den anderen Partnern zur Verfügung gestellt werden.

**Regionalprojekt Tirol: Innovationsassistent**  
Die Tiroler Zukunftsstiftung ist mit dem Regionalprojekt Innovationsassistent vertreten – als Fortführung und Weiterentwicklung des Projektes ROSI.

Dadurch sollten gerade kleinere, aber innovative Unternehmen dabei unterstützt werden, Innovationen strategisch auszurichten.

Die Unterstützung erfolgt durch Zuschüsse zu den Personalkosten des Innovationsassistenten, zu Qualifizierungs- und Coachingkosten.

Aus den eingereichten Projekten der Ausschreibung vom Juni 2006 wurden fünf Projekte ausgewählt und im Herbst 2006 gestartet:

- Fa. Grid IT
- Fa. Micado CAD-Solutions GmbH
- Fa. Sunplugged Solare Energiesysteme GmbH
- Fa. Gebrüder Eder GmbH
- Fa. General Solutions Steiner GmbH

Schon jetzt zeichnen sich die ersten Erfolge dieser Maßnahme ab. Besonders interessant für die Tiroler Zukunftsstiftung wird der Austausch der Ergebnisse aus ähnlichen Maßnahmen in anderen Regionen.

**Teilnahme an anderen regionalen Pilotprojekten** Die Tiroler Zukunftsstiftung beteiligt sich aber auch an Pilotprojekten, für die sich andere Regionen verantwortlich zeichnen:

- Masterlehrgang für Holzbau
- Sommerakademie für Lehrlinge
- Passivhaustechnologie

## Statement

Die Zukunft der Tiroler KMUs kann nur dann erfolgreich sein, wenn alles getan wird um durch gezielte Innovation ihre Wettbewerbsfähigkeit am Weltmarkt zu steigern. Die Tiroler Zukunftsstiftung nimmt hier die wichtige Rolle einer koordinierenden Schnittstelle ein. Als im Jahr 2005 das Pilotprojekt „Innovationsassistent“ von der Zukunftsstiftung vorgestellt wurde, sah unser Unternehmen eine große Chance darin, durch die Installation eines Innovati-

onsassistenten an einer zentralen Stelle im Betrieb den für die künftigen Herausforderungen notwendigen Schritt erfolgreich zu bewältigen. Nachdem mittlerweile die erste Hälfte des Projektes absolviert wurde, zeigt sich eine durchaus positive Zwischenbilanz. Allein die Tatsache, dass der Begriff Innovation im gesamten Unternehmen täglich verbreitet und auch gelebt wird, bewirkte bereits durchaus positive Veränderungen. Heute werden Dinge in

Frage gestellt und neu überdacht, die schon seit vielen Jahren als Fixpunkte galten, ohne weiter hinterfragt zu werden, ob man nicht doch noch etwas besser machen könnte. Wir sind uns sicher, mit Hilfe des Projektes der Tiroler Zukunftsstiftung einen richtigen Schritt in Richtung Zukunftssicherung der Nessler Medizintechnik gemacht zu haben.

**BRIGITTE NESSLER**  
**NESSLER MEDIZINTECHNIK GMBH**



## INTERREG IIIA ROSI (Regionalorientiertes systematisches Innovationsmanagement)

Das Projekt, das im Rahmen des Interreg III A Programms Österreich – Italien durchgeführt wird, hat zum Ziel, die Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit von Tiroler KMUs durch den Einsatz von Innovationsassistenten im Unternehmen nachhaltig zu stärken. Gleichzeitig wird mit dem Projekt das Ziel verfolgt, neue hochwertige Arbeitsplätze für Berufseinsteiger zu unterstützen.

Im Jahr 2006 wurden aus diesem Projekt in vier Tiroler Unternehmen Innovationsassistenten eingestellt:

- Fa. Nessler Medizintechnik GmbH
- Fa. Ionicon Analytik GmbH
- Fa. Westcam Projektmanagement GmbH
- Fa. Siko Energiesysteme GmbH & Co KG

Auch in der Firma Physiotherm wurde ein Innovationsassistent eingestellt, welcher ebenso aus Mitteln der Tiroler Zukunftsstiftung finanziert wurde. Der begleitende Lehrgang für „Innovations- Produkt- und Prozessmanagement“ wurde im November 2006 von zwei Innovationsassistenten mit Zertifikat abgeschlossen. Von den übrigen Innovationsassistenten wurden die im Rahmen des Programms vorgeschlagenen Module mit Er-

folg belegt. Der Lehrgang, der sich sehr stark auf Vermittlung von Projekt- und Innovationsmanagement Know how bezieht, wurde sowohl von den Unternehmen als auch den Innovationsassistenten als praxisnah und innovationsfördernd beurteilt.

Im September 2006 veranstaltete die Tiroler Zukunftsstiftung einen ersten jour fix, der dem Erfahrungsaustausch und der Weiterentwicklung des Programms diente. Dabei zeigte sich in allen Unternehmen, dass durch die Pilotprojekte sehr positive Entwicklungen initiiert werden konnten:

Dem Thema Innovation konnte durch die Einstellung von Innovationsassistenten in allen Unternehmen zusätzliches Gewicht verliehen werden. Dies zeigt sich nicht zuletzt auch darin, dass in allen Unternehmen kurz- oder mittelfristig zusätzliche Mitarbeiter für den Bereich Innovation eingestellt werden sollten.

Durch die Innovationsassistenten wurden in den Unternehmen auch neue Strukturen bzw. eine Strukturierung des Innovationsprozesses in Gang gesetzt, was längerfristig zu Produktinnovationen und damit zu einer Festigung der Marktposition führen wird.



Innovationsmanagement Lehrgang am MCI

## INTERREG IIIB Alpinetwork

Das Projekt Alpinetwork, das dem Interreg III B Programm Alpinespace entstammt, wurde nach dreijähriger Laufzeit mit 30. April 2006 abgeschlossen.

Ziel des Projektes war es, in grenzüberschreitender Kooperation die Wirtschaftskraft der ländlich peripheren Regionen des Alpenraums zu stärken. Insgesamt sieben Regionen waren an diesem Projekt beteiligt: Tirol, Kärnten, Steiermark, Südtirol, Trentino, Zentralschweiz und Slowenien.

Durch den verstärkten Einsatz von E-work Lösungen und IKT-Technologien sollten die Voraussetzungen für E-work Arbeitsplätze verbessert und neue geschaffen werden. Die Tiroler Zukunftsstiftung war in diesem Projekt nicht nur regionaler Projektpartner, sondern erfüllte auch die Funktion des Leadpartners, der die Gesamtverantwortung für die inhaltliche und finanzielle Erfüllung des Arbeitsprogramms innehatte.

**Alpinetwork transnational** Auf transnationaler Ebene ging es für den Leadpartner in erster Linie um die Koordination des Abschlusses der regionalen Pilotprojekte und um die Erstellung der inhaltlichen und finanziellen Endberichte.

Ein transnationales Koordinations-Meeting der Projektpartner fand im Jänner 2006 in Luzern statt.

Ein gemeinsamer Abschlussevent am 9. März 2006 wurde von der Tiroler Zukunftsstiftung organisiert. Dabei hatten alle Partner Gelegenheit, ihre Projektergebnisse zu präsentieren, sich über Zukunftsperspektiven von e-work zu informieren und weitere mögliche Kooperationen anzudenken.

Insgesamt kann man durchaus von einem erfolgreichen Projekt sprechen, was die folgenden Ergebnisse belegen:

- Aufbau einer Internetplattform
- Einrichtung eines Telecenters in Borgo/Valsugana
- Entwicklung und Durchführung der Qualifizierungsmaßnahme „Local Innovactor“
- Entwicklung und Durchführung von 12 Pilotprojekten
- Durchführung einer Mikro- und Makroanalyse
- Organisation von Workshops für Unternehmen
- Organisation von Beratungen zum Thema IKT und Innovation

Neben den inhaltlichen Outputs ist es aber auch gelungen, ein nachhaltiges Netzwerk zwischen den Regionen aufzubauen, die über dieses Projekt hinaus kooperieren. Die Regionen Südtirol, Zentralschweiz und Steiermark beispielsweise sind auf Betreiben der Tiroler Zukunftsstiftung im Projekt NENA wieder vertreten. Mit Kärnten und der Provinz Trentino haben bereits Gespräche zu einer weiteren Zusammenarbeit in der neuen Programmperiode stattgefunden.

**Alpinetwork regional** Auch auf regionaler Ebene ging es um den Abschluss noch offener Projekte und die Erfüllung des geplanten Arbeitsprogramms.

Ergebnisse auf unterschiedlichen Ebenen demonstrieren den Erfolg des Projektes: Insgesamt wurden zehn Pilotprojekte, die der Forcierung des weit gefassten Themas e-work dienen, unterstützt und zu einem positiven Abschluss geführt:

- Bedarfserhebung zur webbasierten Programmgestaltung im Tourismus TV
- Analyse von e-learning Systemen für mobilitätseingeschränkte Personen
- Webbasierendes Qualitätsmanagement Controlling System für ambulante Dienste
- Implementierung eines webbasierten Projektmanagements
- Entwicklungsstrategien für EPU's unter Einbeziehung der Chancen von eWork Modellen
- Entwicklung von Implementierungsstrategien für regionale Mikro-Callcenter
- Erstellung eines Lehrfilmes „Neue eWork - Lehrberufe“

Zu allen Projekten wurden Abschlussberichte erstellt, die zum Teil sehr interessante Analysen geben und neben betriebswirtschaftlichen Belangen auch regionale Chancen und Einsatzmöglichkeiten beleuchten.

Der Lehrgang zum „Local Innovactor“ wurde im Jänner 2006 mit einem gemeinsamen Event im Telecenter Haiming abgeschlossen. Aus Tirol haben fünf Innovationsverantwortliche an dieser Qualifizierung teilgenommen, mit Erfolg die Theorie I und II abgeschlossen und ihr Praxisprojekt in verschiedenen Tiroler Unternehmen bzw. Einrichtungen absolviert.



LR Erwin Koler und Dr. Harald Gohm stellen den neuen Lehrfilm „Neue eWork-Lehrberufe“ vor.

## In Unternehmen eingesetzte Innovationsassistenten sollen die Innovationskraft und die Wettbewerbsfähigkeit nachhaltig stärken.

### CEE Clusternetwerk (Central Eastern Europe Clusternetwork)

Die Tiroler Zukunftsstiftung ist seit September 2006 Partner des Projektes CEE Clusternetwerk. Das Projekt findet im Rahmen des 6. Rahmenprogramms statt und hat eine Laufzeit von insgesamt drei Jahren.

Ziel des Projektes ist die Vernetzung von mitteleuropäischen Regionen, die über eine längerfristige Clustererfahrung verfügen, mit osteuropäischen Regionen, in denen das Thema Cluster als zukunftsweisend erkannt wurde, aber noch wenig Clusterpraxis zur Verfügung steht. Langfristiger Output des Projektes könnte eine Harmonisierung der europäischen Clusterpolitik und eine Vernetzung zwischen den europäischen Regionen sein, um im internationalen Wettbewerb konkurrenzfähig zu bleiben.

Partnerregionen des Projekts sind: Oberösterreich, Niederösterreich, Salzburg, Tirol, Südtirol, Ungarn, Republik Tschechien, Republik Slowakei, Slowenien, Kroatien, Polen.

Ein transnationales Kick off Meeting zwischen den Partnern hat im September 2006 stattgefunden, bei dem es in erster Linie darum ging, das geplante Arbeitsprogramm zu konkretisieren und die beteiligten Partner kennen zu lernen.

Workpackage 1, das sich mit der Analyse der Clusterpolitik der beteiligten Regionen befasst, konnte mit Ende des Jahres finalisiert werden.

Für die Tiroler Zukunftsstiftung ist die Teilnahme an diesem Projekt aus mehrererlei Gründen von Interesse:

- Unter anderem sind an diesem Projekt Institutionen mit sehr viel Cluster know-how beteiligt (TMG, Eco Plus). Dieses Wissen wird wiederum in die Entwicklung der Tiroler Cluster einfließen.
- Das Projekt soll Maßstäbe für die europäische Clusterpolitik setzen. Dies wird uns Informationen über zukünftige Entwicklungen aus erster Hand liefern.
- Aus geografischen Gründen gibt es in Tirol kaum Netzwerke mit osteuropäischen Partnern. Der Kontakt zu verschiedenen osteuropäischen Einrichtungen im Rahmen dieses Projekts kann daher ein wichtiger Meilenstein in der Vernetzung sein

- 47 Einführung
- 48 Projekte**
- 48 Zentrum für Erneuerbare Energien
- 49 Forum AVT
- 50 Projekt Biomasse Stams
- 50 Projekt sChOOL Energy
- 50 Projekt EQS – Energietechnisches  
Qualitätssicherungssystem
- 51 Projekt LWS – Latenter Wärmespeicher
- 51 Institut für Informatik /  
Forschungsgruppe DERI

# KOMPETENZFELD- ENTWICKLUNG



## Einführung in den Bereich Kompetenzfeldentwicklung

Das dynamische Feld der Wirtschaft befindet sich aufgrund der Anforderungen der Gegenwart und Zukunft in einem permanenten Weiterentwicklungsprozess. Diesen Herausforderungen begegnet die Tiroler Zukunftsstiftung dahingehend, als sie sich als Standortagentur etabliert. Neben einer Vielzahl an Aktivitäten hinsichtlich Vernetzung und Technologietransfer, sowie der für Unternehmen wertvollen Clusterinitiativen werden zusätzlich strategische Kompetenz- oder Stärkefelder direkt durch die Tiroler Zukunftsstiftung betreut und weiterentwickelt.

Aktuell werden die Kompetenzfelder Erneuerbare Energien, Informations- und Kommunikationstechnologien und Life Sciences seitens der Tiroler Zukunftsstiftung aufgebaut.

Nachfolgend sei ein Auszug des Leistungsspektrums der angeführten Programmlinien aufgelistet:

- Marktbeobachtung, Marktforschung, Marktanalysen
- Vernetzung und Technologietransfer
- Technologie Brokering
- Projektentwicklung
- Entwicklung und Durchführung von Veranstaltungen
- Initiierung von Qualifizierungsmaßnahmen



*Zum Startschuss des Zentrums für Erneuerbare Energien: Mag. Manfred Pletzer (IDM Energiesysteme), Dr. Harald Gohm, Dr. Bruno Wallnöfer (TIWAG), LR Hannes Bodner, DI Norbert Pfurtscheller (Tiroler Zukunftsstiftung), BM Hans Lintner (Stadt Schwaz), Dr. Jürgen Bodenseer (Wirtschaftskammer)*

## Zentrum für Erneuerbare Energien

Das Zentrum für Erneuerbare Energien (kurz: ZEE) ist als eigener Arbeitsbereich (unabhängige Non-Profit-Organisation) in der Tiroler Zukunftsstiftung angesiedelt und wird über diese bzw. zukünftig auch über Förderungen finanziert. Initiiert wurde das ZEE von Landesrat Mag. Bodner mit Unterstützung der Wirtschaftskammer Tirol, Stadt Schwaz und Tiroler Firmen. Förderer des ZEE sind die Wirtschaftskammer Tirol, die Tiroler Wasserkraft AG und die Stadt Schwaz. Sitz des ZEE ist das Impulszentrum in Schwaz. Das Team umfasst derzeit drei Mitarbeiter. Im Februar 2007 erfolgte der Startschuss.

Ziel des ZEE ist es, die EE-Wirtschaft in Tirol im Bereich F&E, Aus- und Weiterbildung, Fördermittelakquisition, Innovationsmanagement, Technologietransfer und Öffentlichkeitsarbeit zu unterstützen und zu begleiten. Ein weiteres Ziel des ZEE ist es, die Anwendung erneuerbarer Energien in Tirol zu fördern und die Energieeffizienz im Land zu verbessern. Die Erreichung dieser Ziele soll in Zukunft dazu beitragen, die Wertschöpfung durch EE in Tirol zu steigern, Arbeitsplätze zu schaffen, sowie die Marke Tirol auch im Zusammenhang mit Erneuerbaren Energien zu positionieren. Das ZEE agiert als Schnittstelle zwischen den Unternehmen und den Forschungs- und Weiterbildungseinrichtungen im Bereich Erneuerbarer Energie (Biomasse, Solarenergie, Wasserkraft, Windkraft, Geothermie) und Energieeffizienz.

Die Kernkompetenzen des ZEE lauten: Vernetzen – Initiieren – Fördern. In diesem Zusammenhang werden vom ZEE folgende Serviceleistungen angeboten:

- Clustermanagement, Vernetzung & Technologietransfer
- Know-how-Pool (Marktforschung, Studien, Kooperationsbörse, Technologietransfer)
- Kompetenzvermittlung und Demonstration (Unterstützung bei der Umsetzung von Referenzprojekten, Organisation von Fachexkursionen)
- Forschungs-Beratung (Unterstützung bei der fachlichen und finanziellen Abwicklung von F&E-Projekten)
- Förder-Beratung
- Entwicklung und Initiierung von Veranstaltungen und Messen
- Entwicklung und Initiierung von Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen
- Marketing

*Ziel des Zentrums für Erneuerbare Energien ist es, die heimische Wirtschaft im Bereich der Erneuerbaren Energien zu unterstützen und zu begleiten.*

### Forum AVT

Erklärtes Ziel des Forum AVT und der Tiroler Zukunftsstiftung ist die Pflege und Förderung des Dialogs **Technik & Gesellschaft**. Getreu diesem Motto wurden 2006 folgende Veranstaltungen organisiert: Eine Exkursion führte auf die Zugspitze, bei der die Dreidimensionalität „Natur – Technik – Kultur“ anschaulich am Zugspitzgipfel präsentiert und im Anschluss daran diskutiert wurde. Weiters wurde seitens des Forums das Thema „Erneuerbare Energie“ aufgegriffen. Der Einladung der Stadtwerke Feldkirch folgend, wurden die Biogasanlage, sowie das Wasserkraftwerk der Stadtwerke besichtigt. Das dritte vom Forum aufgegriffene Thema war der „Eingriff in die verkehrstechnische und touristische Infrastruktur“ Tirols. Im Anschluss an die Präsentation des Projekts Brenner Basistunnel wurde die Baustelle der Hungerburg- und Nordkettenbahn besucht. Zuletzt wurde das Bauprojekt der TILAK, also die Baumaßnahmen zum Kinder- und Herz-

zentrum, dem Neubau der Chemie, sowie die Aufstockung der Frauen- und Kopfklinik vorgestellt und besichtigt.

Durchschnittlich zählten 27 Personen je Veranstaltung zu den Besuchern, welche sich aus Vertretern der Wissenschaft, Wirtschaft und Politik zusammensetzen.

Die nicht abnehmende Zahl an aufzugreifenden Themen aus der Welt der Technik, sowie das positive Feedback der Teilnehmer bestätigen den Erfolg des Forums und den damit verbundenen Auftrag, auch im Jahr 2007 den Dialog zwischen Technik & Gesellschaft fortzuführen.

### Projekt Biomasse Stams

Das Projekt, das in Kooperation der Fernwärmeversorgung Stams, Verein für Regionalentwicklung Imst und dem MCI im Laufe des Jahres 2006 durchgeführt wurde, sollte wirtschaftliche und technische Alternativen aufzeigen, um einen sinnvollen Betrieb des Heizwerkes zu ermöglichen.

Beinahe alle Biomasseanlagen in Tirol haben Probleme mit der Auslastung während der Sommermonate. Dieser Umstand war in diesem Projekt zu durchleuchten, um zukünftige Entscheidungen kalkulierbar zu machen.

Im Zuge des Projekts haben sich zwei grundlegende Möglichkeiten ergeben, die umgesetzt werden könnten: (1) Es soll mit Hilfe der Fernwärme Klärschlamm getrocknet und somit eine Kostenreduktion von ca. 70% für die Entsorgung erreicht werden. (2) Die Studie ergab auch, dass der Feuchtigkeitsanteil der Hackschnitzel entscheidend für den mengenmäßigen Verbrauch ist. Ist dieser zu hoch, steigt der Bedarf auf das Fünffache an. Die benötigte Energie für die Vortrocknung soll in Zukunft aus der Abgaswärme gewonnen werden.

### Projekt sCh00L Energy

Der Verein Energie Tirol beabsichtigte gemeinsam mit dem Cluster Qualitätsbetriebe Tiroler Niedrigenergiehaus im Schuljahr 2005/2006 das Thema „energiesparendes Bauen“ an den HTLs in Tirol (Innsbruck, Imst und Jenbach) über ein Pilotprojekt einzuführen.

Ziel des Projekts war, die neuesten Praxiskenntnisse der Baubranche innerhalb der entsprechenden Ausbildung zu implementieren. Die heranwachsende Generation an Bautechnikern (Bauingenieuren und Architekten) soll die Techniken des energiesparenden Bauens in ihrer täglichen

Arbeit anwenden und den Einsatz von energieeffizienten Technologien optimal einsetzen zu können.

Durch zahlreiche Vorträge an den Schulen und Exkursionen zu ausgewählten Bauten in Tirol wurde die Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung zum effizienten Umgang mit den vorhandenen Ressourcen gestärkt.

Bei erfolgreichem Abschluss des Projekts (im Februar 2007) soll ein Folgeprojekt initiiert werden, das neben den HTLs auch die Universität Innsbruck als Projektpartner einschließt.

### Projekt EQS – Energietechnisches Qualitätssicherungssystem

Qualitätssicherung ist im Zusammenhang mit Niedrigenergie- oder Passivhäuser als komplexer Prozess zu verstehen. Er umfasst nicht nur die Qualitätssicherung der einzelnen Unternehmen, sondern das Augenmerk ist besonders auf die Zusammenarbeit der einzelnen Gewerke zu richten. Besonders die neuen technikintensiven Komponenten des Niedrigenergiehauses erfordern das perfekte Zusammenspiel der ausführenden Professionisten mit der Bau- und Haustechnik. Der Cluster Qualitätsbetriebe Tiroler Niedrigenergiehaus hat deshalb im Rahmen des Europäischen Interreg IIIA-Programms ein Projekt zur Entwicklung von systematisier-

ten Qualitätskriterien im Energietechnikbereich initiiert. Im Zuge des Projekts, welches von Beginn 2006 bis Herbst 2007 durchgeführt wird, werden die Entwicklung eines Qualitätssicherungssystems für energiesparende Bau- u. Haustechnik, sowie dafür erforderliche Firmenqualifikationen bzw. firmenspezifische Anforderungsprofile entwickelt.

Über eine Datenbank sollen die teilnehmenden Betriebe vernetzt, die gewerkübergreifende Zusammenarbeit gefördert und der ständige Wissenstransfer sichergestellt werden.

### Projekt LWS – Latenter Wärmespeicher

Das Projekt wird als Kooperation von ATB Becker, den Montanwerken Brixlegg AG, Cluster Qualitätsbetriebe Tiroler Niedrigenergiehaus, FHS Kufstein Tirol Bildungs GmbH, Cluster Tirol Wellness und der Tiroler Zukunftsstiftung durchgeführt.

Die Speicherung von Industrieabwärme in Latentwärmespeichern (handelsübliche Transportcontainer) und anschließende Nutzung der Wärme in Gewerbebetrieben und öffentlichen, sowie privaten Gebäuden unter Einbindung von konventionellen Energieversorgern wird in diesem Projekt auf technische und finanzielle Machbarkeit überprüft.

Durch neue Entwicklungen in der Wärmespeichertechnologie, den sog. Latentwärmespeichern, soll die Idee der Abwärmenut-

zung und der Aufbau einer Wärmelogistik unter Berücksichtigung der neuen Technologie wieder aufgegriffen werden und deren technische und finanzielle Machbarkeit im Rahmen des Programms „Energiesysteme der Zukunft“ untersucht werden.

Ist das Ergebnis der im März 2007 fertig gestellten Machbarkeitsstudie positiv, könnte in einem nächsten Schritt das Konzept im Zuge eines Demonstrationsprojekts verwirklicht werden und damit als innovatives Beispiel für viele Gemeinden mit ähnlich gelagerten Problemen dienen.

### Institut für Informatik / Forschungsgruppe DERI

Die Erfolge des Instituts für Informatik und das Forschungsinstitut DERI (Digital Enterprise Research Institute) lassen sich durch die eingeworbenen Projekte, welche regional und international ausgerichtet sind, in folgender Weise zusammenfassen: Das Gesamtbudget betrug 18 Mio. Euro (davon DERI: 13 Mio. Euro) und wurde für 63 Projekte, wobei 22 davon EU-Projekte (davon DERI: 15) waren, verwendet. Insgesamt sind auf dem Institut 100 Projektmitarbeiter (davon DERI: 65) beschäftigt.

Im Laufe des Jahres wurde das Professorenteam um Prof. Dr. Günther Specht (Datenbanken und Informationssysteme), Prof. Dr. Clemens Ballarin (Interactive Theorem Proving), Prof. Dr. Harald Störrle (Large Scale Systems Development) und Prof. Dr. Alfred Strey (Computerarchitektur) erweitert. Im Jahr 2006 wurde die BIT School als Kooperation mit den Universitäten Bozen und Trento gemeinsam mit internationalen Gastprofessoren und Seminar-Vortragenden gestartet.

53 Einführung  
54 **Betriebsansiedlung**  
55 **Wirtschaftsstandort-Marketing**  
57 Tirol International  
58 **Gründungen**  
58 CAST  
60 Innovationsscout  
61 adventure X  
62 **Standortentwicklung**  
62 Regionale Standortprofilierung  
und -vermarktung  
63 Innovationszentren  
64 Entwicklung thematischer Regionen



# GRÜNDUNG ANSTIEDLUNG WIRTSCHAFTS- STANDORT- MARKETING

# Einführung in den Bereich Betriebsansiedlung und Standortentwicklung

Im Vergleich zu den weiteren Bereichen der Tiroler Zukunftsstiftung beschäftigt sich der Bereich Betriebsansiedlung und Standortentwicklung (kurz auch BASE genannt) weniger mit dem schon in Tirol bestehenden Potenzial an Unternehmen und Forschungseinrichtungen. Vielmehr richtet sich der Fokus auf jene Unternehmen, die sich in Tirol ansiedeln möchten bzw. auf jene Personen, die in Tirol ein Unternehmen gründen möchten.

Grundlage hierfür ist auch die (Weiter-)Entwicklung der Regionen mit Partnern und Entscheidungsträgern vor Ort zu noch attraktiveren Standorten. Zudem rundet die Vermarktung Tirols als international interessanten Wirtschafts-, Forschungs- und Bildungsstandort den Bereich BASE ab.

Nachfolgende finden Sie einen kurzen zahlenmäßigen Überblick:

## Überblick

### ANSIEDLUNGEN

#### **5 Unternehmen ab 10 Mitarbeiter**

(Nordpan, Brenner.com, MAVIG, Wieser Verkehrstechnik, RWB)

#### **5 Unternehmen zwischen 5 und 10 Mitarbeitern**

(Avira, Solastrom, TKL, Methomedia, Camozzi)

#### **1 Unternehmen zwischen 2 und 5 Mitarbeitern**

(Hydrolink Oy, Dohrmann, KG Industries, Blackwell, Schulte...)

### GRÜNDUNGEN

24 Unternehmen mit insgesamt 50 Mitarbeitern

### ERSTGESPRÄCHE

Über 150 konkrete Erstgespräche (davon knapp 50 mit weiteren Schritten)

Über 500 qualifizierte Gespräche im Erstkontakt

### KUMULIERTE ZAHLEN

220 neue bzw. geplante Arbeitsplätze

30 Mio. EUR Investitionsvolumen

820 Stunden Betreuung und Beratung der Unternehmen

470 Stunden Messen und Veranstaltungen

### HIGHLIGHTS

#### **Nordpan GmbH in Strassen (Osttirol)**

Hersteller von Massivholzplatten

Investitionsvolumen über 20 Mio. Euro

50 bis 70 Arbeitsplätze sind geplant

Partner: Wirtschaftsförderung des Landes Tirol, ERP-Fonds, Wirtschaftskammer Lienz, RMO

#### **MAVIG Austria GmbH in Innsbruck**

Hersteller eines Hautlasers zur Diagnostik von Hautkrebs

Investitionsvolumen in der ersten Phase von ca. 3 Mio. Euro

In der ersten Phase 10 Mitarbeiter geplant

Partner: CAST, AWS

#### **Brenner.com GmbH in Innsbruck**

Telekommunikations-Dienstleister von KMU

Investitionsvolumen 600.000 EUR

Mittelfristig bis zu 15 Mitarbeiter geplant

Partner: ABA

1. LRin Anna Hosp und LR Hannes Bodner bei der Präsentation der Standortdatenbank

2. Die Austrian Business Agency auf Besuch in Tirol



## Betriebsansiedlung

Unternehmen, die bisher nicht in Tirol ansässig sind und sich hier ansiedeln möchten, kennen oftmals die Rahmenbedingungen nicht. An diesem Punkt setzen die Dienstleistungen der Tiroler Zukunftsstiftung an. Ansiedlungsinteressierte Unternehmen werden hierbei umfassend betreut. Dies fängt bei der Erstberatung an, die vor allem zum Ziel hat, den Unternehmen ein möglichst komplettes Bild des Standortes Tirol zu geben. Weitere Schwerpunkte in der Betreuung bilden die Standortsuche, die Begleitung von Behördenverfahren, die Vermittlung zu Partnern (Wirtschaftsförderung, Wirtschaftskammer, Makler usw.). Schließlich unterstützen wir den Unternehmer, die Unternehmerin auch in persönlichen Angelegenheiten, wie der Wohnungssuche oder der Schulempfehlung.

Besonderes Augenmerk liegt in der „Einbettung“ des Unternehmens in die Tiroler Struktur. Das bedeutet, dass sie Kontakt zu potenziellen Kooperationspartnern, Tiroler Unternehmensnetzwerke (Stichwort Cluster), Forschungseinrichtungen etc. erhalten. Dies ist ein wichtiger Beitrag dafür, dass das angesiedelte Unternehmen ein Teil der Tiroler Wirtschaftsstruktur wird und sich auch dadurch die Wertschöpfung am Standort erhöht.

Das Jahr 2005 war vor allem durch den Aufbau des damals neu eingerichteten Bereichs geprägt. 2006 steht im Zeichen der Fortführung des eingeschlagenen Kurses sowie der Weiterentwicklung der bestehenden Ansiedlungsinstrumente.

Ein Beispiel hierfür ist die Entwicklung einer eigens dafür geschaffenen Web-Plattform zur effizienten Darstellung von Gewerbeflächen. Diese Standortdatenbank ist ein gemeinsames Projekt der Abteilung Raumordnung und Statistik (Amt der Tiroler Landesregierung), der Datenverarbeitung Tirol sowie der Tiroler Zukunftsstiftung.

Aufbauend auf dem Geoinformationssystem des Landes (tiris) wurde hier eine nur einem geschlossenen Benutzerkreis zugängliche Web-Plattform geschaffen, in der insbesondere Gemeinden und Makler ihre Gewerbeflächen präsentieren können. Diese werden dann automatisch mit den Diensten des tiris (bspw. Grundstücksdatenbank, Flächenwidmung etc.) verknüpft. Mit einem Knopfdruck können hier fix fertig gelayoutete, dynamisch generierte Informationsunterlagen erstellt werden.

Diese Unterlagen stellen einen wichtigen Bestandteil der Betreuung von Unternehmen dar, da die ansiedlungsinteressierten Unternehmen die Erwartung haben, dass sie möglichst innerhalb weniger Stunden die gewünschten Informationen erhalten. Aktuell hat die Standortdatenbank 30 Nutzer, die bereits über 90 Objekte eingespeist haben. Nahezu 20 Unternehmen konnten in Tirol angesiedelt werden, darunter ein Massivholzplattenhersteller aus Südtirol oder ein Medizintechnikunternehmen aus Deutschland. Insgesamt werden dadurch voraussichtlich über 170 Arbeitsplätze geschaffen, sowie 30 Mio. Euro investiert.

Diese Erfolge sind jedoch nicht nur der Alleinverdienst der Tiroler Zukunftsstiftung. Ein Netzwerk von verschiedenen Akteuren bilden die Grundlage für diesen gemeinsam erbrachten Erfolg: Einrichtungen der Wirtschaftsförderung (insbesondere Land Tirol, Austria Wirtschaftsservice und Forschungsförderungsgesellschaft), die Wirtschaftskammer, das Arbeitsmarktservice, die Arbeitsmarktförderungsgesellschaft Tirol, sowie die Austrian Business Agency. Die Rolle der Tiroler Zukunftsstiftung in diesem Zusammenspiel verschiedener Organisationen und Institutionen ist die eines Koordinators, Vermittlers und Projektmanagers.

*Insgesamt werden voraussichtlich über 170 Arbeitsplätze geschaffen und 30 Mio. Euro investiert.*

## Wirtschaftsstandort-Marketing

Die Betreuung der Unternehmen ist ein wichtiger Bestandteil einer erfolgreichen Ansiedlungsbilanz. Der Schritt davor, nämlich das aktive „Aufmerksammachen“ über die Vorzüge des Wirtschaftsstandortes Tirol und die damit verbundene aktive Ansprache von ausländischen Unternehmen, ist nicht minder wichtig.

Tirol wird im Ausland zu Recht als Tourismus- und Sportland gesehen. Vielen ist jedoch nicht bewusst, dass man in Tirol mehr kann als nur Skifahren. Dass der Tourismus in Tirol ein starker Wirtschaftsfaktor ist, ist unbestritten. Beim Anteil an der Wertschöpfung liegen jedoch die Sachgüterproduktion und die unternehmensnahen Dienstleistungen voran. Zu zeigen, dass man in Tirol auch erfolgreich wirtschaften kann, das ist eine der Aufgaben im Wirtschaftsstandort-Marketing.

Eines der wichtigsten Maßnahmen zur Präsentation des Wirtschaftsstandortes Tirol sind internationale Fachmessen. 2006 stellte die Tiroler Zukunftsstiftung auf fünf Messen in Deutschland und Italien aus, darunter die weltgrößte Medizintechnikmesse „Medica“. Insgesamt mehr als 200.000 Besucher konnten dadurch erreicht werden. Der Tiroler Messestand sticht förmlich heraus, da dieser in Nussholz gehalten ist und damit sich positiv von den umliegenden Einheitsständen aus Kunststoff abhebt. Die Messen wurden von Tiroler Unternehmen genutzt, sich einem interessierten Fachpublikum zu präsentieren. Diese Integration von Partnern hat so guten Anklang gefunden, dass für 2007 eine Adaption des Messestandes geplant ist, um verstärkt Tiroler Unternehmen auf die Messen mitnehmen zu können.

### Statement

*Tiroler Zukunftsstiftung und Tirol Werbung haben sich in der mittlerweile über 3 Jahre währenden Zusammenarbeit zu kongenialen Partnern im Standortmarketing entwickelt. Neben hochkarätigen gemeinsamen Standortpräsentationen im In- und Ausland hat die Zukunftsstiftung es rasch verstanden, die Marke Tirol in ihre Kommunikationsarbeit zu implementieren und in einer hochwertigen Form zu transportieren. Beispiele wie die Beteiligung der Tirol Werbung an Adventure X oder die gemeinsame Weihnachtsbaum-*

*Aktion von TVB Paznaun-Ischgl und Zukunftsstiftung letzten Dezember in Mailand dokumentieren eine wechselseitig zunehmende Vernetzung am Standort.*

*Im Interesse einer klaren strategischen Ausrichtung in der Außenkommunikation wurde es notwendig mit der Standortstrategie Tirol jene Schwerpunkte zu definieren, auf welche sich eine gezielte Profilierung und Vermarktung des Standortes konzentrieren soll. Der Fokus soll zukünftig auf der Trias Urlaub und Freizeit, Wirtschaft sowie Bildung*

*und Forschung liegen. In diesem Sinne wurde auch die Neupositionierung der Marke Tirol vorgenommen. Mit der Entwicklung einer neuen Markenarchitektur für die Standortmarke Tirol, einem umfassenden Regelwerk zur Vergabe und Verwendung des Tirol Logos und dem neuen Corporate Design wird die neue Standortmarke erstmals auch visuell sichtbar und somit „greifbar“.*

**DR. MICHAEL BRANDL**  
**STANDORTKOORDINATION**  
**TIROL WERBUNG**



*Standortpräsentation in Mailand in Kooperation mit dem TVB Ischgl*



*Der Ausbau der Marke Tirol zur umfassenden Standortmarke ist ein wichtiges Projekt, welches von der Tiroler Zukunftsstiftung mitgestaltet wird.*

Neben den großen Messeauftritten wurde zudem der Wirtschaftsstandort vor ausländischen Unternehmen in den Zielmärkten präsentiert. Besonderen Anklang fand die Vorstellung der Life Science Region Tirol in München. Über 50 Teilnehmer zeigten sich interessiert über die Möglichkeiten, die Tirol hier bieten kann. Die Ansiedlung der vorher genannten Medizintechnikfirma aus München entstand aus dieser Veranstaltung. Mit weiteren Unternehmen werden noch Gespräche geführt.

Besondere Highlights waren zudem Veranstaltungen, die die Tiroler Zukunftsstiftung abseits größerer Sport- und Gesellschaftsevents durchführte. Neben der Illuminierung des Weihnachtsbaumes (gespendet von der Gemeinde Galtür) am Domplatz von Mailand und einem damit verbundenen exklusiven Empfang für italienische Unternehmen und Journalisten im Generalkonsulat, ist hier der Tirol-Abend im Rahmen der Olympischen Spiele in Turin zu nennen. Eine logistische Meisterleistung (Dekoration, Catering etc. alles aus Tirol) war Basis für einen unvergleichlichen Abend in der Staatsbibliothek in Turin. Der damalige Bundeskanzler und Ratsvorsitzende Dr. Wolfgang Schäussel, Landeshauptmann DDr. Herwig Van Staa sowie weitere 300 Gäste (darunter mehrere Dutzend italienische Unternehmer und Unternehmerinnen) zeigten sich begeistert von dem Ambiente, das hier geschaffen wurde: ein moderner Standort Tirol, der mit seinen Traditionen verwurzelt ist.

Dieser Abend bewies wieder, dass die enge Zusammenarbeit mit der Tirol Werbung im

Bereich des Standortmarketings positive Effekte erzielt. Die Tirol Werbung hat durch ihr Sponsoring im Rahmen der olympischen Spiele und hier insbesondere der Alfons Walde Ausstellung in der Staatsbibliothek es ermöglicht, dass die Tiroler Zukunftsstiftung diesen Abend gestalten konnte.

Deshalb ist der Ausbau der Marke Tirol zur umfassenden Standortmarke ein wichtiges Projekt, das von der Tiroler Zukunftsstiftung aktiv mitgestaltet wird. Hier wurden 2006 intensiv an der neuen Markenarchitektur gearbeitet. Eine internationale Markenagentur begleitet die Tirol Werbung, die Tiroler Zukunftsstiftung und die Agrarmarketing Tirol auf diesem - wohl für alle Partner neuen - Weg. 2007 gilt es, die daraus gewonnenen Erkenntnisse und Ergebnisse umzusetzen: Umstellung auf neue visuelle Linie, inhaltliche Adaptierung sowie Ausweitung des Standortmarketings auf Forschung und Bildung.

Die Aktivitäten des Standortmarketings konnten im Vergleich zum Vorjahr deutlich gesteigert werden. Insgesamt wurden mehrere tausend Personen in mehr als 400 Stunden über die Chancen und Vorteile, die der Standort Tirol bietet, informiert. Über 700 qualifizierte Erstgespräche wurden dabei geführt.



*Tirol International Obmann Dr. Andreas Braun mit Prof. Klaus Riedle und LR Hannes Bodner*

## Tirol International

Eine besondere Form den Standort Tirol im Ausland zu präsentieren, ist Tirol International. Das Netzwerk mit den Partnern Tiroler Zukunftsstiftung, Bank Austria Creditanstalt, Swarovski, Tiroler Tageszeitung und der Tirol Werbung konnte auch 2006 zahlreiche Auslandstiroler verstärkt mit der Heimat verbinden. In einer Umfrage unter den über 300 Auslandstirolern konnten deren Ideen und Anregungen für das Land Tirol mit der Initiative Tirol International ermittelt und ausgewertet werden.

Durch eine Kooperation mit einem Auslandstiroler bei der BMW Group, dem MCI und der Universität Innsbruck wurden Tiroler Studienabgängern erste berufliche Einstiegsmöglichkeiten bei diesem internationalen Paradeunternehmen eröffnet.

Mit einem Stipendienprogramm wurde jungen Tirolerinnen und Tirolern ermöglicht, im Rahmen des Europäischen Forums in Alpbach ihre internationalen Erfahrungen und Netzwerke zu erweitern.

Auch 2006 wurden die Auslandstiroler wieder zu exklusiven Veranstaltungen der Partner des Netzwerks eingeladen. Im Oktober 2006 konnte für das traditionelle Gipfelgespräch ein internationaler Experte auf dem Gebiet der Energietechnik gewonnen werden. Prof. Dr. Ing. Klaus Riedle hielt einen spannenden Vortrag zum Thema „Die Energieversorgung im 21. Jahrhundert“. Im Anschluss daran diskutieren die heimischen Vertreter der Wirtschaft und Politik gemeinsam mit Prof. Riedle und den Auslandstirolern über das Thema Energie und die Chancen für Tirol.

In Zusammenarbeit mit dem Projekt Zukunftsraum Tirol konnten die Auslandstiroler gemeinsam mit den Projektverantwortlichen im Anschluss an das 4. Gipfelgespräch ihre Ansichten über und Ideen für Tirol erörtern. Als besonderen Weihnachtsgruß aus der Heimat erhielten 150 ausgewählte Auslandstiroler einen Tirol Panorama Kalender 2007 zugesandt.

Mit den Aktivitäten im Jahr 2006 konnte Tirol International einen weiteren Beitrag für ein modernes und weltoffenes Tirol leisten. Neben den internationalen Netzwerken wurden auch durch die persönlichen Beiträge und Ansichten der Auslandstiroler neue Diskurse und Denkansätze für das Land präsentiert und erarbeitet. Um diesen intensiven Dialog entsprechend weiterzuführen, wurde speziell für das Projekt ein neuer Mitarbeiter in der Tiroler Zukunftsstiftung angestellt: MMag. Ingo Erricher.

Das Jahr 2007 bringt einige Änderungen für Tirol International. Es konnte die Hypo Tirol Bank als neuer starker Partner gewonnen werden. Zudem wird es auch neue Veranstaltungsformen und Dienstleistungen geben: es wird erstmals ein Auslandstirolertreffen und die Verleihung des Preises für den Auslandstiroler des Jahres geben.

*In einer Umfrage unter 300 Auslandstirolern konnten deren Ideen und Anregungen für das Land Tirol ermittelt werden.*



*DDr. Peter Kayatz vom CAST-Team Alcasynn mit dem Sanochemiavorstand Dr. Josef Böckmann bei der Pressekonferenz.*

## Gründungen

### CAST

Das CAST, Center for Academic Spinn-offs Tyrol, ist das Gründungszentrum der Tiroler Universitäten, Fachhochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Dabei nimmt das CAST als zentrale Aufgabe die Stimulierung, intensive Beratung, Begleitung und Förderung von technologieorientierten Unternehmensgründungen aus den genannten Einrichtungen wahr. Seit seiner Gründung im Juli 2002 hat das CAST 167 Projekte betreut und die akademischen GründerInnen mit Evaluierungsmaßnahmen zur Geschäftsidee, Coachingeinheiten, Patentrecherchen und Förderungen unterstützt. Aktuell sind 24 Unternehmen aus dieser Projektpipeline hervorgegangen, die 88 Arbeitsplätze geschaffen haben. Im vergangenen Jahr wurden 24 Firmen als CAST-Teams betreut und gefördert, davon sind sieben im Jahr 2006 neu in das Gründungszentrum aufgenommen worden.

Das CAST erweitert sein umfassendes Angebot für die Tiroler akademischen GründerInnen auch auf die einzelnen Bezirke und hat 2006 Beratungen in den Innovationszentren IC Reutte, Lantech und Innotech im Gesamtausmaß von 140 Stunden angeboten. Das CAST ist im Bereich der Awarenessbildung und Qualifizierung an den Universitäten aktiv und bietet sowohl an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck als

auch an der Medizinischen Universität Innsbruck betriebswirtschaftliche Kurse an. Zusätzlich veranstaltet das CAST gemeinsam mit dem Institut für Strategisches Management, Marketing und Tourismus der Leopold-Franzens-Universität das Seminarprogramm „ABC der Unternehmensgründung“ mit angeschlossener, unternehmerischem Wettbewerb „cash,-“, das von den StudentInnen besonders gut angenommen wird. Darüber hinaus hat das CAST im vergangenen Jahr zwei Ideenwettbewerbe mit insgesamt 38 teilnehmenden Personen veranstaltet, um die akademische Zielgruppe für das Thema „Businessplan“ zu sensibilisieren und mögliche Geschäftsideen frühzeitig zu begleiten. Die TeilnehmerInnen sowohl des Life Science Award als auch des Technology Award wurden sodann an den Tirolweiten Businessplanwettbewerb adventure X weitergeleitet.

Die Tiroler Zukunftsstiftung ist als Gesellschafterin und Fördergeberin des CAST mit diesem in stets sehr gutem Kontakt und arbeitet in vielen Bereichen mit dem Gründungszentrum zusammen. So wird beispielsweise der jährliche Businessplanwettbewerb der Tiroler Zukunftsstiftung, adventure X, mit intensiver Unterstützung des CAST durchgeführt. 2006 hat das CAST über 70 TeilnehmerInnen des Wettbewerbs in einem BWL Crash Kurs an grundlegende betriebswirtschaftliche Kenntnisse herangeführt.

„ergospect medical technologies“, eine junge Ausgründung aus der Medizinischen Universität Innsbruck, hat in 2006 unter Beratung und Förderung des CAST mit zwei besonderen Erfolgsmeldungen von sich reden gemacht. Zunächst entschied „ergospect“ den Businessplanwettbewerb adventure X für sich. Das Gründer-team nahm im Juni einen Siegerscheck über 12.000 EUR entgegen - wertvolles Kapital für die weitere Vorbereitung und Umsetzung der Unternehmensgründung. Im Dezember 2006 konnte mit Hilfe des CAST eine Anschlussfinanzierung der aws (Austria Wirtschaftsservice GmbH) eingeworben werden – ein weiterer wichtiger Meilenstein auf dem erfolgreichen Weg zum Markt. „ergospect“ entwickelt und vermarktet ein neues Diagnostikgerät für die häufige Zivilisationskrankheit der Gefäßsklerose oder „Schaufensterkrankheit“. Gefäßsklerosen sind arterielle

Durchblutungsstörungen der unteren Extremitäten bzw. Waden. Betroffene Menschen können zu Fuß nur mehr kurze Wegstrecken schmerzfrei zurücklegen – eine beträchtliche Einschränkung der Lebensqualität. Eine einwandfreie Bestimmung von Gefäßsklerosen ist aber schwierig. Auch Wirbelsäulenprobleme können entsprechende Schmerzen verursachen. Häufig kommt es zu Fehldiagnosen und teuren Operationen, die keine Abhilfe bringen. Das Diagnostikgerät bzw. Pedalergometer der „ergospect“ löst dieses Problem. Wird es von einem Patienten während einer Untersuchung in einem Magnetresonanztomographen (MRT) betätigt, bestimmt es die Durchblutung der Wadenmuskulatur belastungsabhängig über die 31 Phosphor Magnetresonanz Spektroskopie (31P MRS). „Arterielle Durchblutungsstörungen können wir mit unserem Pedalergometer erstmals ganz klar diagnostizieren“, informiert Dr. Michael

Schocke von ergospect. „So können Operationen, die zu keiner Verbesserung der Symptomatik führen, vermieden werden. Und Patienten rasch der bestmöglichen Behandlung zugeführt werden.“ Zum realen Einsatz in Kliniken und Gesundheitseinrichtungen soll das Pedalergometer der „ergospect“ mit Ende 2007 kommen. Bis dahin ist unter anderem die Softwareentwicklung abzuschließen, sind alle Vorbereitungen für eine erste Kleinserienproduktion zu treffen und Zulassungen für den Europäischen Markt abzuwickeln. Finanziert werden diese Aktivitäten seit Dezember 2006 auch mit einer Pre-Seed-Förderung des Schwerpunktprogramms LISA (Life Science Austria) der Austria Wirtschaftsservice GmbH (aws). Das CAST-Service umfasst für „ergospect“ weiterhin Fördermittel sowie enge, beratende Begleitung vor Ort in Innsbruck.

[www.cast-tyrol.com](http://www.cast-tyrol.com)

Weiters stellt das CAST dem Businessplanwettbewerb sechs Coaches sowie einen Gutachter zur Verfügung, zusätzlich werden den WettbewerbsteilnehmerInnen zwei Finanzierungsvorträge angeboten. Das von CAST und Tiroler Zukunftsstiftung gemeinsam mit der Wirtschaftskammer Tirol betriebene Projekt „Gründerpass“ ist Ende 2006 erfolgreich gestartet. Über eine Broschüre, die das in Tirol von den drei genannten Institutionen bereitgestellte Unterstützungsangebot für GründerInnen auflistet, erhalten die Partner Daten über die von GründerInnen in Anspruch genommenen Leistungen. Solcherart kann der Weg eines Jungunternehmens in Tirol verfolgt und gegebenenfalls das bestehende Angebot entsprechend adaptiert werden. In der Betreuung der Ansiedlung ausländischer Betriebe zieht die Tiroler Zukunftsstiftung das CAST regelmäßig zu Beratungsgesprächen hinzu. So wurden im Jahr 2006 zwölf Ansiedlungsgespräche gemeinsam

durchgeführt, die sämtlich zu konkreten weiteren Schritten der jeweiligen Unternehmen führten.

Eines der Highlights 2006 war sicherlich die Beteiligung des international tätigen Pharma Unternehmens Sanochemia an der Alcasynn GmbH. Die Alcasynn GmbH ist als eines der ersten Teams im CAST aufgenommen worden und hat im adventure X 2003 den zweiten Platz erreicht. Die Firma Sanochemia hat sich mit 12 Mio. € Venture Capital an der Innsbrucker Forschungsschmiede beteiligt.

Für 2007 planen CAST und Tiroler Zukunftsstiftung gemeinsam den Start zweier neuer Projekte. Aufbauend auf der vom CAST erstellten Business Angel Studie soll in Tirol ein Investoren Netzwerk aufgebaut und vorangetrieben werden. Zusätzlich möchten CAST und Tiroler Zukunftsstiftung JungunternehmerInnen den Zugang zu Mikrokrediten, mit einer Höchstkreditsumme von € 20.000,-, erleichtern.

## Innovationsscout

Das CAST führte auch 2006 das Projekt „Innovationsscout“ durch und ist kompetenter Ansprechpartner für sämtliche Fragen betreffend die Sicherung und Verwertung geistigen Eigentums, sei es bei Unternehmensneugründungen oder bei bestehenden Klein- und Mittelbetrieben. Hier wurden im vergangenen Jahr 31 kostenlose Erstberatungen für ErfinderInnen durchgeführt und entsprechende Patentrecherchen vorgenommen. Solcherart kann bei einer gegebenen Innovationstätigkeit eines Unternehmens der Nutzen aus den Entwicklungsergebnis-

sen durch den gezielten Einsatz von Schutzrechten maximiert werden. Zusätzlich hat das CAST fünf Aufklärungsveranstaltungen mit insgesamt rund 80 TeilnehmerInnen in den Innovationszentren vorgenommen sowie eine Schulungsveranstaltung für die MitarbeiterInnen sowohl der Tiroler Zukunftsstiftung als auch der Tiroler Kompetenzzentren durchgeführt. Sämtliche Publikationen des Sonderforschungsbereichs der Medizinischen Universität Innsbruck werden vor Veröffentlichung vom CAST auf eine mögliche Verwertbarkeit geprüft.

## Statement

### CAST – Center for Academic Spin-offs Tirol

**Technologieagentur mit Vorbildcharakter** *Das Land Tirol und vor allem die Tiroler Zukunftsstiftung haben in den letzten Jahren eine starke Technologieoffensive initiiert. Wenn man die Entwicklung Tirols in den Jahren 2000 bis heute betrachtet, ist Tirol sicher eine der dynamischsten Regionen im Technologie und Innovationsbereich. Diese Entwicklung wurde von vielen Beteiligten und Institutionen getragen. Aber es gibt nur eine Organisation, die in nahezu allen diesen Initiativen involviert und meist den „Leadership“ innehatte: Die Tiroler Zukunftsstiftung.*

*Die Bandbreite der Unterstützung reicht von der IT- Offensive Tirols (Stiftungslehrstühle in der Informatik der Universität Innsbruck und des Management Center Innsbrucks, ICT- Technologiepark, TransIT Technologie und Transferzentrum u.ä.), über Unterstützung der wissenschaftlichen Exzellenz (Institut für Quantencomputer und Quantenop-*

*tik, oder den Sonderforschungsbereich „Cell Proliferation and Cell Death in Tumors“ u.ä.), Unterstützung vom HTL Collegs in Reutte oder des Projektes „Entrepreneurial Spirit“ des BHAK/S Imst, bis hin zu den verschiedenen Clusterinitiativen oder den erfolgreichsten Businessplanwettbewerbs Österreich – den adventureX.*

*Wenn man diese Aufzählung betrachtet, oder diesen Tätigkeitsbericht liest, sieht man die Fülle der Initiativen, die von der Zukunftsstiftung ausgehen. Klar ist auch, dass diese Fülle von Aufgaben nicht von einer Organisation allein bewältigbar ist. Darum kann man der Tiroler Zukunftsstiftung nicht nur ein erstklassiges Zeugnis ausstellen, wie sie ihre Aufgabenstellung umsetzt, sondern auch Anerkennung zollen, welche Netzwerkleistung sie Tag täglich erbringt. Viele dieser Aufgaben bewältigt sie mit sehr unterschiedlichen und oft mit einer großen Anzahl an Part-*

*nern. Damit dennoch eine stringente und erfolgreiche Umsetzung möglich ist, bedarf es auch großes Geschick und Gestaltungskompetenz, das die Zukunftsstiftung immer wieder unter Beweis stellt. Darum ist es auch keine Überraschung, dass uns um diese Technologie- und Innovationsagentur viele in Österreich beneiden.*

**Gemeinsam zum Erfolg** *Die verschiedenen angeführten Initiativen haben ein gemeinsames Ziel: Den Technologie- und Innovationsstandort Tirol entscheidend zu verbessern, zusätzliche qualifizierte Arbeitsplätze zu schaffen und der heimischen Wirtschaft neue Impuls für den globalen Wettbewerb zu geben.*

*und einen gemeinsamen Netzwerkpartner: Tiroler Zukunftsstiftung*



## adventure X

Im vergangenen Jahr hat die Tiroler Zukunftsstiftung zum sechsten Mal den Businessplanwettbewerb adventure X durchgeführt. 268 TeilnehmerInnen in 84 Teams wurden über sechs Monate hinweg intensiv betreut und erhielten von Experten kostenlose Unterstützung bei der Erstellung ihres Businessplans. Dabei wurde bestätigt, dass die Beschäftigung mit der Umsetzung einer Geschäftsidee und mit den zur erfolgreichen Gründung nötigen Maßnahmen ein Lernprozess ist, der ruhig auch einige Zeit in Anspruch nehmen darf. Über 50 ehrenamtliche Coaches betreuten die TeilnehmerInnen und standen ihnen an fünf Terminen zur Beantwortung fachspezifischer Fragen zur Verfügung. Bei zwei Seminarwochenenden besuchten die künftigen JungunternehmerInnen Vorträge zu gründungsrelevanten Themen und hatten zudem die Möglichkeit, ihre Geschäftsideen untereinander auszutauschen und voneinander zu profitieren. Über 30 Experten bewerteten insgesamt dreimal die eingereichten Businesspläne und gaben konkrete Verbesserungsvorschläge. Durch Kooperation mit unseren Bezirkspartnern, der Fachhochschule Kufstein, dem Innovationszentrum Lantech und der Wirtschaftskammer Lienz, konnte die Betreuung der adventure X-TeilnehmerInnen neben dem Standort Innsbruck auch im Tiroler Unterland, Oberland und in Osttirol angeboten werden.

Der erste Preis für adventure X 2006 ging an das Team ergospect mit Dr. Michael Schocke und Dr. Andreas Greiner, beide von der Medizinischen Universität Innsbruck. Das Team überzeugte bei der Jurysitzung und gewann mit einem Businessplan zu Produktion und Vertrieb eines Magnetresonanz kompatiblen Belastungsgeräts für die Wadenmuskulatur. Den zweiten Preis konnte das Team Tirolux

mit seiner Geschäftsidee zur Entwicklung von Systemen zur Absicherung mobiler Freizeitgeräte erringen. Aufgrund der hohen Qualität der zur Beurteilung eingereichten Businesspläne wurde der dritte Preis sowohl an die vom Team mediacalculator entwickelte Online-Software zur Optimierung des Anzeigenverkaufs von Zeitungen vergeben, als auch an das online Bestandsinformationssystem für Versicherungsvermittler des Teams bestand.at.

Insgesamt haben 1.092 TeilnehmerInnen in den letzten sechs Jahren das Angebot von adventure X genutzt und ließen ihre Geschäftsidee und deren Umsetzung überprüfen. Somit wurde die Basis der potentiellen NeugründerInnen auf den Schritt in die Selbständigkeit vorbereitet, das kompetitive Umfeld des Wettbewerbs bewirkte eine zusätzliche Leistungssteigerung. Dabei hat adventure X nicht nur Wissen zur Unternehmensgründung vermittelt, sondern bisweilen auch zu der Erkenntnis beigetragen, dass die eigene Idee eben nicht zur Gründung eines eigenen Unternehmens führen sollte. Aus dem letztjährigen adventure X Durchgang sind bereits 27 neue Unternehmen entstanden. Insgesamt wurden aus sechs Jahren adventure X 130 Firmen gegründet, die bereits über 570 MitarbeiterInnen beschäftigen.

Wir freuen uns, in Kooperation und mit intensiver Mitarbeit der Hypo Tirol Bank AG, der Wirtschaftskammer Tirol, der KPMG, der PRISMA AG und unserer Coaches und Jurymitglieder auch 2007 wieder in das Abenteuer Unternehmertum zu starten und die Basis der Tiroler NeugründerInnen fit für die Selbständigkeit machen zu können.

# Die Regionsentwicklung steht auf zwei Säulen: einerseits die Profilierung des Standortes und andererseits die Steigerung der Innovationsfähigkeit der Unternehmen.

## Standortentwicklung

Die Aufgaben der Tiroler Zukunftsstiftung drehen sich vor allem um die Weiterentwicklung des Standortes Tirol. Ein nicht unwesentlicher Mosaikstein sind die Regionen. Hier gilt es, gemeinsam die Attraktivität – gerade für Regionen mit erhöhtem Standortpotenzial – zu erhöhen. Diese Regionsent-

wicklung steht auf zwei Säulen: einerseits die Profilierung des Standortes und darauf aufbauend die regionsspezifische Standortvermarktung, andererseits die Steigerung der Innovationstätigkeit der Unternehmen in den Regionen.

### Regionale Standortprofilierung und -vermarktung

Die Regionen Osttirol und Landeck standen 2006 ganz im Zeichen der regionalen Standortvermarktung. Osttirol fungiert hier auch als Pilotregion: ein gemeinsames Standortprofil, hinter dem die ganze Region steht, eigene Werbemittel sowie auf Osttirol zugeschnittene Marketingmaßnahmen wurden erstellt. Highlights dieser Zusammenarbeit waren der Auftritt auf der Mechatronik-Fachmesse in Pordenone sowie eine Veranstaltung in Sillian. Das zweitgrößte Radrennen der Welt, der Giro d'Italia, führte an Sillian vorbei und bot somit einen hervorragenden Rahmen, um italienische und Südtiroler Unternehmer auf die Vorzüge des Standortes Osttirol aufmerksam zu machen. Für 2007 wird die fruchtbringende Kooperation mit dem Regionalmanagement Osttirol, der Wirtschaftskammer Lienz und dem Cluster Mechatronik weitergeführt und in einigen Segmenten (insbesondere der aktiven Präsentation des Standortes) sogar ausgebaut werden.

Die Erfahrungen, die mit der Pilotphase in Osttirol gesammelt wurden, fließen in das Standortprojekt Landeck ein. Ein entscheidendes Kriterium, um erfolgreich einen Standort zu vermarkten, ist insbesondere, dass ein entsprechendes Profil erarbeitet wird, das einerseits den Standort von anderen Mitbewerbern abhebt andererseits aber auch attraktiv für Unternehmen ist. In mehr als 20 Interviews mit Persönlichkeiten aus dem Bezirk Landeck und in darauf folgenden Workshops wurde ein Szenario entwickelt. Darin ist festgeschrieben: „Wofür Landeck steht und wohin sich die Region entwickeln soll“. Dies ist nun Grundlage für die Planung und Umsetzung der weiteren Maßnahmen, die auch in die für 2007 vorgesehene Neuausrichtung des Regionalmanagements Landeck (früher Verein MIAR) fließen werden.

## Innovationszentren

Als wichtiges Instrument für die Stimulierung der regionalen Innovationsfähigkeit und -tätigkeit wurden vor mehreren Jahren die Innovationszentren in Hochfilzen, Kufstein, Landeck, Lienz und Reutte unter starker finanzieller Beteiligung des Landes Tirol errichtet. Die Koordination der Zentren, die Begleitung bei der Positionierung innerhalb der Region sowie die Vertretung der Interessen der Zentren gegenüber Landes- und Bundesstellen gehören zu den Aufgaben der Tiroler Zukunftsstiftung. Umgekehrt sind die Innovationszentren für die Tiroler Zukunftsstiftung wichtige Partner zur Umsetzung regionaler Innovationsstrategien.

Die Verbindung zwischen dem Zentralraum Innsbruck und den Zentren in den Regionen wurde 2006 intensiviert. Beispielsweise wurden gemeinsame Projekte zwischen dem CAST bzw. dem transIT und den Innovationszentren gestartet. Das CAST berät die Mieter in den Zentren und informiert in Workshops Unternehmen und deren Mitarbeiter über die verschiedenen Aspekte hinsichtlich des Schutzes von neuen Geschäftsideen. Mit dem transIT werden hochkarätige Vorträge mit Universitätsprofessoren in den Zentren veranstaltet. Zum Beispiel die Veranstaltungsreihe „Uni goes Reutte“ fand und findet sehr hohen Anklang nicht nur bei den zahlreichen Unternehmern und Unternehmerinnen sondern auch bei der Bevölkerung im Außerfern.

Ein besonders wichtiges Projekt zur Stärkung eines Innovationszentrums ist das REGplus-Projekt „Lantech“ in Landeck. Dieses Bundesprogramm, das jeweils zur Hälfte von der Forschungsförderungsgesellschaft des Bundes und der Tiroler Zukunftsstiftung gefördert wird, trägt wesentlich zur Positionierung des Innovationszentrums in Landeck als Kümmerer für Gründer und bestehende Unternehmen mit innovativen Geschäftsideen. Daraus haben sich fünf

Schwerpunktprojekte entwickelt: Dienstleistungen für Jungunternehmer (Coaching, Mikrofinanzierung, adventure X in Landeck), neue Kooperationen im Tourismus, Wissensdatenbank für Krisenfälle, Mobile Datenübertragungssysteme, sowie neue Formen des Lärmschutzes (sowohl in Räumen als auch in der freien Natur). Im Rahmen dieser Stärkfelder konnten innovative Dienstleistungen und Produkte entwickelt werden, die für den ganzen Bezirk Landeck einen besonderen Impuls bedeuten und ein sehr lebendiges Zeichen setzen. Dass diese auch über den Bezirk hinaus wirken und mittlerweile sogar internationale Bedeutung haben, zeigen die ersten Erfolge der Wissensdatenbank bei einer weltweit agierenden Fluglinie sowie das enorme Interesse an den ersten Prototypen des Netzwerks Akustik und Lärmschutz. Die Erfahrungen aus diesem Projekt fließen nun auch in eine Gesamttiroler Strategie zur Positionierung der Zentren in ihrer Region. Ausgangspunkt ist dabei ein von Tirol aus initiiertes Projekt, das innerhalb des Verbandes der Technologiezentren Österreichs (VTÖ) durchgeführt und durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit maßgeblich gefördert wird: Technologiezentren im ländlichen Raum. Ziel ist es, ausgehend von einer Ist-Analyse die Rolle innerhalb der jeweiligen Region zu bestimmen, Schnittstellen zu definieren sowie im Weiteren Strategien und Maßnahmen zu entwickeln, um die Positionierung zu festigen. 2007 wird also ein entscheidendes Jahr für die Innovationszentren werden, um hierbei den entscheidenden Schritt von der reinen Immobilienverwertung zu machen. Einige Zentren haben dies ja schon vorgemacht und gezeigt, dass es hohen Nutzen bringt.

## Entwicklung thematischer Regionen

Die bisher dargestellten Projekte und Aktivitäten der Regionsentwicklung fokussieren sich auf räumlich definierte Regionen. Die Tiroler Zukunftsstiftung geht hier einen Schritt weiter und fördert auch die Standortentwicklung thematisch orientierter Regionen: Life Science Region Tirol und IT-Region Kufstein-Rosenheim-Berchtesgadener Land und Salzburg.

Tirol ist nach Wien die größte Life Science Region Österreichs. Um hier weiterhin zu den dynamischsten Regionen zu gehören, hat die Tiroler Zukunftsstiftung einige wichtige Maßnahmen gesetzt (siehe Kompetenzzentren, Cluster etc.). Um diese verschiedenen Kräfte entsprechend zu koordinieren und zu bündeln, einerseits um sich als eine Life Science Region darzustellen andererseits die Region weiterzuentwickeln, wurde das Projekt bio.com.net gestartet. Bio.com.net wird im Rahmen des Bundesförderungsprogramm REGplus gefördert. Wie auch beim Lantech wird das Projekt je zur Hälfte vom Bund und von der Tiroler Zukunftsstiftung finanziert. Wichtige Säulen (sogenannte Arbeitspakete) ist die professionelle Vermarktung des Life-Science-Standortes auf Messen und Veranstaltungen, die Weiterbildung der ansässigen Unternehmen sowie Studien über neue Instrumente zur nachhaltigen Verbesserung der Standortbedingungen. In diesem Zusammenhang wurde bspw. von HITT die Bioinformatikstudie erstellt oder ein Business Angel Network durch das CAST konzipiert (siehe auch oben).

Im Gegensatz zum bio.com.net, das noch bis Mitte 2008 läuft, wurde das Projekt „IT-Region“ 2006 abgeschlossen. Der regionale Bogen, der von Kufstein bis Salzburg gezogen wird, gehört zu den wirtschaftlich stärksten Gebieten Mitteleuropas. Ein Schwerpunkt ist hierbei die Informationstechnologie. Kernziele dabei sind, neue Marktchancen durch grenzüberschreitende Kontakte für die Unternehmen zu eröffnen sowie Angebot und Nachfrage im Bildungs-, Qualifizierungs- und Forschungsbereich bedarfsorientiert zusammenzuführen. Die Erfahrungen für alle teilnehmenden Regionen waren äußerst positiv. Dies sieht man nicht zuletzt daran, dass einige Projekte, obwohl die Förderung ausgelaufen ist, weitergeführt werden. Daran erkennt man auch die Nachhaltigkeit der IT-Region. Die bis vor einigen Jahren vor allem durch die Grenzen getrennten Regionen sind stark aneinander gerückt und sehen sich vermehrt als eigenen Wirtschaftsraum.



67 Veranstaltungen  
69 Ausblick 2007  
70 Kuratorium  
71 Mitarbeiter



## Veranstaltungen

Die Tiroler Zukunftsstiftung führte im Jahr 2006 20 Veranstaltungen durch und organisierte fünf Messeauftritte.

Die meisten Veranstaltungen wurden im Bereich des Businessplanwettbewerbs durchgeführt werden. In vier Auftaktveranstaltungen, fünf Coachingabenden, drei Prämierungen und einem Seminarwochenende durften wir insgesamt über 1500 Personen begrüßen.

Im Bereich des Standortmarketing präsentierte die Tiroler Zukunftsstiftung mit ihrem Messestand den Wirtschaftsstandort Tirol auf Messen in Udine, Stuttgart, München und Düsseldorf. Hier konnten mehrere tausend Kontakte und rund 700 qualifizierte Erstgespräche verzeichnet werden.

Im März fand zur Präsentation der Tiroler Life Science Studie das erste Tiroler Life Science Forum statt. Zahlreiche Life Science Unternehmer diskutierten mit Vertretern der Politik und der Universitäten über den Standort Tirol.

Weiters wurde Veranstaltungen im Standortmarketingbereich gemeinsam mit der Tirol Werbung durchgeführt. Unter anderem durften die Tiroler Zukunftsstiftung bei den Olympischen Spielen in Turin in der italienischen Staatsbibliothek rund 300 Besuchern die Vorteile des Wirtschaftsstandortes Tirol näher bringen. Unter den zahlreichen Besuchern konnten wir neben prominenten

italienischen Unternehmern auch den österreichischen Bundeskanzler und damaligen EU-Ratspräsidenten Dr. Wolfgang Schüssel und ÖOC Präsident Leo Wallner begrüßen.

Auch beim Tirol Empfang in Sillian/Osttirol wurde der Wirtschaftsstandort Tirol einem exklusiven Kreis präsentiert. Der Kuratoriumsvorsitzender der Tiroler Zukunftsstiftung und Wirtschaftslandesrat Mag. Hannes Bodner konnte mit dem Geschäftsführer der Tiroler Zukunftsstiftung 10 norditalienische Unternehmer begrüßen und Ihnen Tirol schmackhaft machen. Ebenso mit dabei war der italienische Radstar Francesco Moser welcher sich, ebenso wie die 150 Besucher, von einer Tiroler Innovation überzeugten. Das adventure X Siegerprojekt von 2005, die Firma Gruber Antrieb zeigte die Vorteile, des von ihr entwickelten Fahrradtriebs.



Neben den gesellschaftlichen Veranstaltungen mit der Tirol Werbung führte die Tiroler Zukunftsstiftung zwei Seminare mit ansiedlungsinteressierten Unternehmern durch. Die Präsentation des Life Science Standortes Tirol lockte 50 bayrische Technologiebetriebe in den Bayrischen Hof. Als Partner standen der Tiroler Zukunftsstiftung hier die Außenhandelsstelle der Österreichischen Wirtschaftskammer sowie die Austrian Business Agency zur Seite. Gerade bei dieser Veranstaltung, mit Dr. Michael Popp, Vorstand der Bionorica AG, konnten zahlreiche Kontakte geknüpft und bereits eine konkrete Ansiedlung in Tirol verzeichnet werden.

Ebenso wie in München wurde in Verona eine Vorstellung des Standortes Tirol vor Norditalienischen Wirtschaftstreibenden durchgeführt. Als wichtige Partner zeichneten sich wiederum die Austrian Business Agency und die Bank für Trient und Bozen aus.

Aber auch in Tirol selbst präsentierte die Tiroler Zukunftsstiftung den Wirtschaftsstandort Tirol. Während der Technologiegespräche in Alpbach und der Jahrestagung der Jungen Wirtschaft Österreich konnte die Tiroler Zukunftsstiftung die Vorzüge des Landes in Hinblick auf die positiven Rahmenbedingungen für Forscher und Unternehmen aufmerksam machen.

Die Tiroler Zukunftsstiftung führte nicht nur im Ausland, sondern auch in Tirol Veranstaltungen durch. So durfte sie beim alljährlichen Tiroler Technologiebrunch, welcher sich zur Startveranstaltung der Alpbacher Technologiegespräche mittlerweile etabliert hat, 150 Gäste aus Wirtschaft, Politik, Forschung und Förderinstitutionen begrüßen. Alljährlich eröffnete neben Wirtschaftslandesrat Mag. Hannes Bodner Frau Bundesministerin Elisabeth Geherer den Technologiebrunch. Diese Veranstaltung wird vor allem für die Netzwerk- und Kontaktpflege genutzt und ist eine der wichtigsten Veranstaltungen im Kalender der Tiroler Zukunftsstiftung.

Im Oktober fand das 4. Gipfelgespräch des Vereins Tirol International statt. Hierfür konnte von der Tiroler Zukunftsstiftung der Auslandstiroler Prof. Dr. Klaus Riedle, ehemaliger Siemensmanager und Experte im Bereich der Energie zu einem spannenden Vortrag mit dem Thema „Die Energieversorgung im 21. Jahrhundert“ gewonnen werden.

Ebenso im Herbst zeigte das von der Tiroler Zukunftsstiftung geförderte Kompetenzzentrum Licht seine Forschungsergebnisse der letzten 4 Jahre. Eine futuristische Ausstellung wurde in den Räumlichkeiten des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum aufgebaut und die Tirolerinnen und Tiroler konnten sich eine Woche lang von der Tiroler Lichtkompetenz überzeugen.

Im November fand der bereits 4. Tiroler Innovationstag im Congress Innsbruck statt, zudem die Tiroler Zukunftsstiftung 425 Gäste begrüßen durfte. Auch diese Veranstaltung hat sich mittlerweile etabliert und wurde heuer intensiv zur breiten Diskussion genutzt. Als Key Note Speaker konnte die Tiroler Zukunftsstiftung den Forschungsleiter des Michael Porterschen Instituts der Harvard Business School, Dr. Christian Ketels, gewinnen. Dr. Ketels faszinierte die Besucher mit seinen Vorträgen zum „Wettbewerb der Regionen“. Weitere ausländische Experten wie DI Uwe Haug, Geschäftsführer der Steinbeisstiftung Stuttgart, Dr. Thomas Kretschmer, Fraunhofer Institut und Mag. Michael Putz vom lead user Netzwerk wurden zum Tiroler Innovationstag als Vortragende eingeladen. Durch die Einbeziehung von heimischen Experten wie beispielsweise DI Ernst Meijnders (Sandoz GmbH), Dr. Richard Piock (Durst), Ing. Arthur Sief (SIKO), Univ.-Prof. Tilmann Märk (LFU), Dr. Albert Rössler (Adler Lacke) konnten neben den Fachvorträgen breite und vor allem sehr interessante Diskussionsrunden gestartet werden, welche auch noch nach der Veranstaltung beim traditionellen Get together weitergingen.

1. Zahlreiche Besucher beim Life Science Forum in der UMIT

2. Konsul Michael Love (Außenhandelsstelle München), DI Reinhard Petschacher (Rat f. Forschung und Technologieentwicklung), Dr. Harald Gohm, Dr. Michael Popp (Bionorica AG) bei der Life Science Standort Präsentation in München

3. Dr. Harald Gohm und Wirtschaftslandesrat Hannes Bodner durften Frau BM Elisabeth Gehrer beim alljährlichen Technologiebrunch begrüßen.

4. LR Hannes Bodner, Dr. Harald Gohm, DI Peter Hein (Kompetenzzentrum Licht), Prof. Christian Bartenbach (Bartenbach Lichtlabor) und Ferdinandeum Direktor Dr. Gerhard Tarmann bei der Eröffnung der Ausstellung Lichtstärke

## Ausblick 2007

Das Jahr 2006 war also ein Jahr der Weichenstellungen. 2007 wird geprägt sein vom Beschreiten dieses nun eingeschlagenen Weges. Am deutlichsten sichtbar wird wohl die neue graphische Linie der Tiroler Zukunftsstiftung sein. Nach fast 10 Jahren wird die Tiroler Zukunftsstiftung ihr bisheriges Corporate Design aufgeben und ganz unter der „Marke Tirol“ firmieren. Sämtliche Drucksorten werden auf den bekannten Tirol-Schriftzug umgestellt werden. Eine deutliche Sichtbarkeit der Wirtschafts- und Forschungsaktivitäten des Standortes unter dieser Marke ist zu erwarten. Dies ist für die Tiroler Zukunftsstiftung ein sehr spannendes Projekt.

Durch die Entscheidung das Clustermanagement der in Tirol bestehenden Netzwerke in die Tiroler Zukunftsstiftung zu integrieren, werden bislang von der Tiroler Zukunftsstiftung geförderte Initiativen zu zukunftsstiftungseigenen Aktivitäten. Ein entsprechender Mitarbeiteraufbau in der Zukunftsstiftung ist die Folge. Netzwerkmanager für die Bereiche Gesundheit/Life Sciences, Energie, Mechatronik und Wellness werden in der Tiroler Zukunftsstiftung ange stellt werden.

Im Bereich der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung stellt das neue COMET-Programm eine große Herausforde-

rung dar. Dieses sehr ambitionierte Fortsetzungsprogramm des ehemaligen Kompetenzzentrum-förderprogrammes wurde in intensiver Zusammenarbeit mit der Forschungs-förderungsgesellschaft des Bundes erarbeitet. Insgesamt 6 Konsortien mit Tiroler Beteiligung rittern um Fördermittel. Bis Mitte 2007 ist mit definitiven Förderentscheidungen zu rechnen. Bis dahin wird es gelten, die projektantragstellenden Konsortien bestmöglich zu unterstützen und auch ein entsprechendes Lobbying für die Projekte zu leisten. Das COMET-Programm ist für Tirol eine einmalige Möglichkeit, die in den letzten Jahren so erfolgreiche Aufbauarbeit auf dem Gebiet der anwendungsorientierten Forschung auch längerfristig abzusichern und eine internationale Sichtbarkeit für die große Kompetenz der Tiroler Forscher und Unternehmen sicherzustellen. Wie im Bericht bereits zu erkennen war, entwickelt sich die Tiroler Zukunftsstiftung immer mehr von der reinen Fördereinrichtung hin zu einer aktiven Standortentwicklungsagentur. Der gesetzliche Auftrag hat sich allerdings nicht geändert und wird weiterhin mit viel Kraft und Engagement umgesetzt: „Die Position des Standortes Tirol zu stärken.“

*Die Tiroler Zukunftsstiftung entwickelt sich von einer reinen Fördereinrichtung zu einer aktiven Standortagentur.*



## Das Kuratorium der Tiroler Zukunftsstiftung

Das Kuratorium der Tiroler Zukunftsstiftung besteht aus dem nach der Geschäftsverteilung der Landesregierung für die Wirtschaftsförderung zuständigen Mitglied der Landesregierung als Vorsitzendem, dem Vorstand der nach der Geschäftseinteilung des Amtes der Tiroler Landesregierung für die Angelegenheiten der Tiroler Zukunftsstiftung zuständigen Abteilung sowie drei weiteren Mitgliedern. Diese werden von der Landesregierung auf die Dauer von drei Jahren bestellt.

Dem Kuratorium obliegt die Beschlussfassung über:

- die Verwendung von Mitteln der Tiroler Zukunftsstiftung,
- den Jahresvoranschlag und den Rechnungsabschluss,
- den Vorschlag für die strategischen Leitlinien der Tiroler Zukunftsstiftung an die Landesregierung,
- den Tätigkeitsbericht des Geschäftsführers

### Die Mitglieder des Kuratoriums der Tiroler Zukunftsstiftung

LR Mag. Hannes Bodner 1  
als Vorsitzender Wirtschaftslandesrat  
Tiroler Landesregierung

HR Mag. Johannes Tratter 2  
als stellvertretender Vorsitzender Vorstand  
der Abteilung Wirtschaft und Arbeit  
Amt der Tiroler Landesregierung

HR Mag. Franz Rauter 3  
Vorstand der Abteilung Raumordnung  
und Statistik  
Amt der Tiroler Landesregierung

Univ.-Prof. Dr. Manfred Gantner 4  
Rektor der Leopold-Franzens-Universität  
Innsbruck

Dr. Christoph Gerin-Swarovski 5  
Geschäftsführender Gesellschafter  
Tyrolit Schleifmittelwerke Swarovski KG



## Mitarbeiter

Dagmar Alessandri 1  
Teamassistentin

Johanna Bernhardt 2  
Bereichsleitung Unternehmensentwicklung

Karin Bischofer 3  
Teamassistentin

Ingo Erricher 4  
Projektmanagement Betriebsansiedlung  
und Standortentwicklung  
Generalsekretär Tirol International

Matthias Fink 5  
Programmmanagement Life Science

Nina Fischnaller 6  
Teamassistentin

Harald Gohm 7  
Geschäftsführer

Markus Hofer 8  
Bereichsleitung Betriebsansiedlung und  
Standortentwicklung

Stefanie Höllinger 9  
Teamassistentin

Andrea Kilian 10  
Controlling

Bernhard Klaffenböck 11  
Projektmanagement Unternehmens-  
entwicklung

Anja Koll 12  
Programmmanagement Gründung

Klaus Meyer 13  
Projektmanagement Erneuerbare Energien

Anja Obererlacher 14  
Bereichsleitung Services

Norbert Pfurtscheller 15  
Programmmanagement Erneuerbare  
Energien

Ute Putz 16  
Bereichsleitung Kompetenzfeldentwicklung

Waltraud Rofner 17  
Buchhaltung

Philipp Unterholzner 18  
Bereichsleitung Forschungsprogramme

Stefan Wolf 19  
Assistent der Geschäftsführung  
Marketing und PR

Peter Zaggl 20  
Projektassistent

Tiroler Zukunftsstiftung  
Kaiserjägerstr. 4a  
A-6020 Innsbruck  
Tel +43.512.5762-620  
Fax +43.512.5762-621  
[www.zukunftsstiftung.at](http://www.zukunftsstiftung.at)

